

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags um 6 Uhr Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Hauptstr. 56, hier in der Post durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 2.50, pro Woche 20 Mfr. Postzeitungsliste Nr. 7847.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

## Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Anzeigengebühren: Beträge für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für zweipaltige 10 Pfennige. Inserate für die 2. und 3. Nummer müssen bis Sonntag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 2.

Freitag, den 3. Januar 1902

13. Jahrgang.

### Gegen die Arbeitslosigkeit.

In einem kürzlich veröffentlichten Artikel haben wir in großen Umrissen eine Arbeit des Würzburger Universitätsprofessors Dr. Schanz besprochen, die in Brauns „Archiv für Soziale Gesetzgebung und Statistik“ erschien und sich mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschäftigt. In erster Reihe schilderte dieser Artikel die Organisation, Bedeutung und Aufgaben der gegenwärtig in Deutschland bestehenden öffentlichen Arbeitsnachweise. Die große Wichtigkeit eines geeigneten Arbeitsnachweises für die Arbeiter insbesondere in Zeiten großer Arbeitslosigkeit ist nicht zu leugnen. Und bei den öffentlichen (kommunalen) Arbeitsnachweisen ist das Interesse der Arbeiter zweifellos am besten gewahrt, sofern diese Arbeitsnachweise völlige Unparteilichkeit, entsprechende Mitwirkung der Arbeiter bei der Verwaltung, Gehör der Fachverständigen der Beamten garantieren. Wir wollen daher heute die auf weitere Förderung dieser Einrichtung gerichteten Vorschläge Professors Schanz und dann seine übrigen Mittel gegen die Arbeitslosigkeit einer kurzen Betrachtung unterziehen.

Zunächst wird die obligatorische Ausgestaltung der Arbeitsnachweise gefordert. Es liegen nach dieser Richtung auch gesetzgeberische Versuche vor, doch waren sie bisher unzureichend und haben zu irgend einer positiven Leistung nicht geführt. Die Reichsgesetzgebung hat sich damit begnügt, den Auswärtigen des privaten Stellenvermittlungswesens etwas entgegen zu treten. Für die Stellenvermittlung im Schiffswesen hat ein Gesetzentwurf besondere Bestimmungen getroffen, doch ist dies Gesetz bekanntlich auch noch nicht endgültig erledigt.

Besonders notwendig erscheint die bessere pekuniäre Unterstützung durch Gemeinden und Staat. Es liegt nahe, daß hier die Kommunen die Hauptlast tragen, andererseits besteht aber ein so allgemeines Interesse an diesen Einrichtungen, daß auch größere Kommunalverbände und insbesondere der Staat hier erheblich zuschießen sollten. Das hier ausgeschossene Geld ist, wie Dr. Schanz treffend sagt, besser verwendet, als wenn man Gefängnisse füllen und unterhalten muß. In Süddeutschland geschieht dera auch in dieser Beziehung erheblich mehr, wie in Preußen, immerhin aber könnte auch da noch mehr gethan werden.

Der Telefonverkehr ist für das öffentliche Arbeitsamt von größter Bedeutung und zwar insbesondere der Fernverkehr. Es wäre daher eine sozial richtige Maßregel, den Arbeitsämtern Gebührenfreiheit zu gewähren. Eine vom Verband deutscher Arbeitsnachweise an den Reichspostsekretär gerichtete Petition um Gebührenfreiheit ist jedoch leider ohne Erfolg geblieben. Sehr wichtig, aber ebenfalls unerreichbar ist vorläufig die Postfreiheit. Nur Bayern behandelt die Mitteilungen des Arbeitsamtes als „postpflichtige Dienstfachen“ wodurch der Empfänger nur das einfache Porto zu zahlen hat. Auch werden die Gesuche der Arbeitssuchenden den Arbeitsämtern durch die Gemeinden portofrei zugeführt. Eine für alle Arbeitsnachweise äußerst wichtige Maßnahme ist bisher zunächst nur von Württemberg, neuerdings

auch von Bayern durchgeführt: Ermäßigung des Eisenbahnfahrpreises für Arbeitslose behufs Antritts einer Stelle. Die Ermäßigung beträgt 50 Prozent für die 3. Wagenklasse der Personenzüge (in Süddeutschland existiert bekanntlich keine 4. Wagenklasse). Gewährt wird die Ermäßigung nur auf einen vom Arbeitsamt ausgestellten Ausweis. In Preußen hat man bisher nur die Vergünstigung gewährt, daß die Arbeitslosen Gutscheine ausstellen können, auf welche den Arbeitslosen Fahrkarten zum vollen Preis verabreicht werden. Auch die Verabfolgung von Reisevorschüssen fordert Dr. Schanz. In München, Bamberg und Würzburg werden solche schon seit längerer Zeit gewährt und fast stets prompt in kürzester Zeit von den betreffenden Arbeitern zurückgezahlt.

Nach einem Blick auf die Arbeitsnachweise im Auslande und zwar in Frankreich und Oesterreich kommt Dr. Schanz auf sonstige Mittel zur Verhütung und Unterdrückung der Arbeitslosigkeit zu sprechen. Hier nennt er zunächst eine anderweitige Regelung des Kündigungswezens. Er geht von der Anschauung aus, daß die immer mehr überhandnehmende Übung, das Arbeitsverhältnis jeder Zeit kündbar zu machen, die Arbeitslosigkeit in hohem Maße fördert und die denkbar größte Entfremdung zwischen Arbeitern und Unternehmern entstehen läßt. Eine mindestens achtjährige Kündigungsfrist würde die Zahl der Arbeitslosen erheblich reduzieren. Das mag unseres Erachtens für die gelegentliche kurze Arbeitslosigkeit vieler Arbeiter auch in guten Geschäftszeiten zutreffen, gegen die in Folge schlechter wirtschaftlicher Konjunktur entstehende Arbeitslosigkeit aber wird eine solche Maßnahme gar nichts helfen.

Die industriellen Kartelle sollen nach Dr. Schanz geeignet sein, durch Regelung der Produktion der Arbeitslosigkeit entgegen zu wirken, ganz besonders, wenn man sie dem öffentlichen Recht unterstellt und ihnen damit Gelegenheit geben wird, gewisse Pflichten nach dieser Richtung zu erfüllen. Das Mindeste wäre, sie zu veranlassen, bei rückgängiger Konjunktur Maßnahmen zu treffen, wonach durch Reduktion der täglichen Arbeitszeit u. die geringere Arbeitsgelegenheit gleichmäßig auf alle Arbeiter verteilt wird. Ja, es ist vielleicht gut, die Unternehmer zu zwingen, in der guten Zeit für Ueberzeitarbeit pro Stunde und Mann 10 Pf. in einen Fonds zu steuern, der die Arbeiter dann über die schlechte Zeit leichter fortbringe. Wir halten diese Vorschläge praktisch für ganz unbrauchbar. Sie werden schon an dem Egoismus des Unternehmertums scheitern müssen. Dr. Schanz giebt übrigens selbst zu, daß die Kartelle gegenwärtig sogar durch künstliche Preissteigerungen die Arbeitslosigkeit vermehrt statt vermindert haben.

Als weitere Mittel gegen die Arbeitslosigkeit bezeichnet Dr. Schanz noch die Regelung der hausindustriellen Kinderarbeit, die Verminderung der Hausindustrie überhaupt durch Vermehrung des Werkstättenbetriebes, Maßnahmen gegen die Lehrlingsausbeutung und bessere sachliche Ausbildung der Arbeiter. Für die älteren, der Arbeitslosigkeit am leichtesten verfallenden Arbeiter will der Verfasser eine Verbesserung der Unterstützungs-

bestimmungen bei Invaldität haben. Die in Folge körperlicher oder moralischer Defekte beschäftigungslosen Arbeiter sollen öffentlichen Anstalten mehr wie bisher überwiesen werden.

Als Surrogate fehlender Arbeitsgelegenheit betont Dr. Schanz dann Arbeiterkolonien, Naturalversorgungsstationen und Nothstandsarbeiten. Ueber letztere berichtet Verfasser Mancherlei, sowohl vom In- wie Auslande, doch fehlt uns der Raum, darauf näher einzugehen. Sehr beachtenswerth nennt Dr. Schanz in Beziehung auf Nothstandsarbeiten der Gemeinde die Denkschrift, welche eine Kommission der Vertreter der Gewerkschaften, Gewerksvereine und christlichen Gewerkschaften Mannheims neuerlich abgefaßt und dem Stadtrath überreicht hat. Besonders wirksam nennt Dr. Schanz schließlich noch eine von Arbeiterfamilien selbst geübte Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, nach der in Saisongeschäften beschäftigte Arbeiter-Ghepaare eine Arbeitsheilung dahin eintreten lassen, daß eine Zeit lang die Frau auf Aussenarbeit geht und der Mann die Hausarbeit macht, während das Verhältniß sich umkehrt, wenn sich wieder für den Mann Arbeit findet.

Gewiß ist Manches von dem Vorgeschlagenen geeignet, die Arbeitslosigkeit zu mindern, Anderes wieder praktisch ganz bedeutungslos, im Großen und Ganzen aber Alles wie ein Tropfen auf einem heißen Stein, wenn es sich um Zeiten wirtschaftlichen Niederganges handelt, wo, wie eben jetzt, viele hunderttausende von Arbeitern, männliche und weibliche, überhaupt keine Arbeit finden.

### Politische Uebersicht.

**Ja, Bauer, das ist ganz was Anderes!** Ein günstiger Wind hat der „Zittauer Morgenzeitung“ folgendes vertrauliche Zirkular auf dem Redaktionsstisch geweht: **Vertrauliche Mittheilung.**

An die Mitglieder des Bundes der Landwirthe! Gegen die Getreideölle und somit gegen die Aufbesserung des landwirtschaftlichen Gewerbes haben folgende Zittauer Herren öffentlich Stellung genommen:  
Herr Getreidehändler M. Glaser,  
Stadtrath und Kaufmann E. Cifelli, am Markt,  
Uhrmacher Klimek, am Markt,  
Glasermeister Jeraich, am Rathhaus,  
Kaufmann Neumann (Altker), Dägener Straße.  
Wir theilen Ihnen dies mit dem Bemerkten mit, daß vorgenannte Geschäftsleute ihre landwirtschaftliche Geschäftskundschaft sehr niedrig zu achten scheinen.  
Der Bundesvorstand im Zittauer Wahlkreis.  
Jul. Förster.

Dieses gedruckte Zirkular ist allen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe im Zittauer Wahlkreise zugesandt worden. Die Veranlasser des Boykotts haben zuerst beabsichtigt, die Aktion öffentlich durch Zeitungen in Szene zu setzen, dann aber, der Warnung eines Rechtsanwalts folgend, hiervon abgesehen, weil ihnen die Sache doch wohl zu gefährlich erschien.  
Derartige Boykottstücken der Agrarier sind schon mehrere bekannt geworden. Das hindert die Agrarier natür-

### Unter den Dolomiten.

Roman von Konrad Telmann.

74. Innocenz fuhr fort: „Das war der Zauber gewesen, der mich immer in ihre Nähe gebannt hatte; aber ich liebte sie nicht. Als ihr das klar ward und so der letzte Rettungsanker vor ihren Augen in Stücke brach, selbst aus Mitleid hätte ich ja vor ihr nicht lügen dürfen, — wollte sie vor meinen Blicken in die Tiefe hinab, und als ich sie hielt, traf sie die Kugel, die mir gegolten hatte. So war's, Filomena, so und nicht anders. Und seit ich wieder Herr meiner Sinne bin, frag' ich mich unablässig, ob eine Schuld auf meiner Seele liegt und welche. Ich finde keine. Mein Herz spricht mich frei. Die Schuld, die Verantwortung für das Geschehene wälz' ich allein auf die, die mich hierher schickten, auf die klugen Rechner, denen auch Menschenherzen nichts sind, als Zahlen und leere Begriffe für ihre höheren Zwecke. Ich habe nichts gethan, als was ich mußte, so lange ich ein Priester war. Und eben deshalb, weil ich es gemußt, hab' ich es nicht länger sein können und wollen. Das Blut dieser Frau komme, wie das ihres Kindes, über die, in deren Händen ich ein willenloses Werkzeug gewesen bin, — ich wäsche die meinen. Ihr aber ist wohl'st, und auf Erden wäre es ihr schwerlich je mehr geworden.“

Er athmete tief auf, als er auch dies Letzte dem Mädchen gesagt hatte, deren Hand noch immer in der seinen lag, und sie hatte ihm schweigend zugehört, nur manchmal das Ohr wie in die Bergweite hinausgerichtet, aus der jetzt das Gurgeln der Wasser lauter und dröhnender herüberzurollen schien. Jetzt sagte sie nach einer kleinen Weile: „Ich will für sie beten. Aber ich glaube, Ihr müßt jetzt gehen, Innocenz, es könnte sonst zu spät werden für Euren Heimweg.“

Er blickte um sich, nickte dann und stand auf. „Ja, ich muß fort“, erwiderte er. „Aber ich komme wieder, Filomena. Und Ihr werdet auf mich warten, nicht wahr? Denn Ihr sollt nicht allein nach Wälschland hinabziehen, — ich gehe mit Euch.“

Sie standen Hand in Hand, Auge in Auge eine Weile unter den ragenden Eitelwänden, in der eben Wildniß des Hochgebirges betrauernd. Dann sagte Innocenz: „Kenne mich von Stund' an.“ „Du“, Filomena. „Wißt Du?“

Sie nickte. „Du warst mir ja gleich in der ersten Stunde, als ich Dich sah, vertraut, wie ein Bruder.“

zuwinkend, sie möge zurückbleiben, eiligen Schrittes den Felsensteig hinab.

XIII.

Wieder und wieder war Innocenz zu der einsamen Hütte auf der Forderalm hinaufgekommen, aber auch immer sprach er zu Filomena nicht davon, wann sie nach Wälschland hinabziehen wollten. Und als sie einmal fragte, erwiderte er: „Noch nicht. Erst muß ich über das Höchste, das es für unser Leben giebt, Klarheit haben.“ Seitdem kam sie nie mehr darauf zurück.

Und eines Tages traf die Nachricht, nach welcher Innocenz schon seit Tagen in gespannter Erwartung ausblieb, endlich ein. Es war ein Schreiben des Paters Benedikt, das man ihm von St. Ulrich heraufbrachte, und Innocenz erbrach es mit zitternden Händen.

Als er nach Stunden wieder aus der Hütte hervortrat, in die er sich mit dem Briefe zurückgezogen hatte, erschraf der wilde Kavalier bei seinem Aussehen. Denn Innocenz war wieder so geisterhaft bleich geworden, wie er es während seiner Krankheit nur in den schwersten Tagen gewesen war, und seine Augen blickten in so düsterer Trauer, während sein Mund schmerzlich zuckte, daß man hätte glauben können, die Vergeßwahn wohne in ihm. Er wahrte den Kavalier gar nicht, als er an ihm vorüber in's Gebirge hinauffragte.

Da rief der Senn ihm warnend nach, er rüde sich nicht zu weit fortzuwagen, das Wetter komme ihm trotz der Klarheit des Himmels nicht mehr genehmer vor, und es liege etwas in der Luft; wenn der Wind jetzt unvorsprünge, könne es schlimms werden. Innocenz winkte grüßend zurück, obgleich er die Worte wohl gehört, nicht aber verstanden hatte, und schritt unbekümmert weiter bergan.

Er hatte wieder den Weg zur Forderalm am Argentopf eingeschlagen, blieb aber, bevor er dieselbe erreichte, noch einmal rastend auf einem Felsblock mitten im wilden Gebirge sitzen und überlas hier das Schreiben, das er heute erhalten und zu sich gesteckt hatte, noch einmal, als könne und wolle er noch immer nicht glauben, daß er dessen Jagalrt früher recht verstanden habe.

Pater Benedikt schrieb:

„Daß die furchtbaren Ereignisse, die der Allmächtige hat geschehen lassen, nicht nur auf Dein leibliches, sondern auch auf Dein seelisches Wohlbefinden verheerend eingewirkt haben, vielerlei Bruder, laun mich nicht Wunder nehmen, und ich erlaube es außer aus Deinen Berichten und denen des Pfarrers Antschler, sowie des Bruders Pius, welcher noch immer mit der schwer erkrankten Gräfin Dredora Kardisch auf Pentelstein weilt, vor Allen aus dem schmerzlichen, erschütterten Ton Deines Briefes an mich und aus den Fragen, die Dich plötzlich zu quälen und zu beschäftigen begannen. Wir haben hier Alle viel für Dich gebetet, geliebter Bruder Innocenz, und beten noch immer. Öffentlich erlaube Dir Dein Gesundheitszustand nun in allerhöchster Zeit die Rückkehr zu uns, unter denen Du sicherlich in Wärme wieder herzlich gesehn wirst: für einen Wänsch und Jünger unseres großen

Heiligen ist es nicht gut, draußen in der Welt allein zu sein. Er gehört zu den Brüdern, von denen er ein Theil ist.“

Der hochwürdige Abt harret schon ungeduldig Deines Kommens, aber er möchte Dir in seiner bekannten, väterlichen Milde und Güte keinen Heimkehrbefehl senden, ehe er von Dir selber erfahren hat, daß Du wieder völlig genesen und ganz Herr Deiner Kräfte bist; er meint, daß Du Dich in der herrlichen Luft des Hochgebirges ehekräftiger werdest, als hier bei uns, und daß Dir eine Zeit der stillen Sammlung und Einsicht in der Einsamkeit nach so schrecklichen Erlebnissen wohlthun werde. Um deswillen läßt er Dir freie Hand, wartet aber so sehr auf Dich, wie wir Alle.

Daß die Gräfin durch ruchlose Mörderhand aus dem Leben hat scheiden müssen, ohne vorher der Wohlthaten unserer Religion theilhaftig zu werden, ist nicht genug zu beklagen. Aber Gott hat es so gewollt, und ihm sei Ehre und Preis in aller Ewigkeit! Und wenn dies Opfer gebracht werden mußte, um uns Allen und unserer heiligen Kirche Deine Glaubenskraft zu erhalten, geliebter Bruder, so beugen wir uns gewiß in freudiger Ergebung.

Warum Du aber nun Deiner Herkunft in so bringlicher Weise nachforschest und mich bei Allem, was mir heilig ist, beschwörst, Dir die volle Wahrheit darüber zu sagen, das vermag ich mir nur aus Deinem zerrütteten Seelenzustande zu erklären, welcher von einer Heimung noch weit entfernt ist. Was kümmert es einen Klosterbruder, lieber Innocenz, welcher sterblichen Eltern Kind er gewesen ist, ehe dem die Kirche ihn in ihren mütterlichen Schooß aufnahm? Ich klage mich selbst an, daß ich durch eine meiner angstvollen Sorge um Dich entflozene Bemerkung, Du seiest ein Kind der Sünde, Deine Neugier geweckt und Dich in Unruhe versetzt habe. Dies hat mir wahrlich fern gelegen.

Aber andererseits sehe ich nicht, welchen Schaden es Dir bringen könnte, zu erfahren, woher Du kommst, da doch Deine geistliche Heimath das Kloster und Deine ewige der Himmel ist. Deshalb jagere ich auch nicht, Dir mitzutheilen, daß Deine Veranlassung, Du kommtest aus dortiger Gegend, zutrifft, da Du auf der Loba geboren bist, und zwar von der unvermählten Anastasia Tinger in Wödsbrunn. Wer Dein Vater gewesen ist, weiß ich nicht, und würde solches zu wissen, Dir auch wenig frommen. Deine Mutter ist seit langen Jahren todt, hat aber vorher noch einem zweiten Kinde der Sünde das Leben gegeben, von welchem mir nicht bekannt geworden, ob es den gleichen Vater gehabt, wie Du, und ob es noch am Leben ist. Der Herr, unser Gott, hat es nicht gewollt, daß Deine Mutter noch lebt, als Du wieder in Deine alte Kinderheimath zurückkamst, wie durch eine wunderbare Schickung; denn er wollte nicht, daß Du Dich ihrer hättest habedien.

Dies brach Innocenz die Lesung des Briefes ab, stellte ihn zusammengefaßt wiederum zu sich und ging weiter bergan. Die Schläfen brannten ihm, und ein Jucken ging hin und wieder durch sein Herz. Mit bälper unruhlichen Schritten langte er an, welche Filomena's Hütte war.



Ich nicht, über sozialdemokratischen Terrorismus zu setzen, wenn die Arbeiter einen Wirth boykottieren, der seinen Saal den Arbeitern nicht zu Versammlungen vergiebt. Bei den Agrariern und Konservativen ist das natürlich etwas Anderes.

Der agrarische Boykott unterscheidet sich übrigens wesentlich von einem sozialdemokratischen Boykott. Die Arbeiter boykottieren den Wirth, weil er ihnen parteiisch sein Vokal verweigert; die Agrarier boykottieren den Geschäftsmann lediglich, weil er ihre Gesinnung nicht theilt.

**Entlarvt.** Vor einiger Zeit berichteten wir über einen schönen Angriff, den sich ein angeblicher Oberlehrer D. Müller in Leipzig geleistet hat. Es war am Tage nach der Rede unseres Genossen Debel zur Jollvorlage, als dieser eine Postkarte mit folgender Aufschrift erhielt:

Leipzig, den 6. Dezember 1901.  
Herr Debel! Eine Frage im Vertrauen: Wie viel haben Sie denn für Ihre heillosige Vertretung der Interessen der Börsenwucherer - siehe gefrigger Rede zum Jolltarif - bekommen? Denn ein vernünftiger Mensch kann unmöglich aus ebendieser Ueberzeugung solchen Blödsinn reden, wie Sie es gethan. Debel August ist nicht mehr der alte, der für eine gute Sache eintrat. Jetzt arbeitet er nur noch für unsere Väter an der Börse; bringt allerdings viel ein! Sie können aber ohne Sorge sein, Sie werden selbst vom einfachsten Manne nicht mehr ernst genommen. Vollerhafter Schwärzer - nichts weiter. Schaulpieler!  
D. Müller, Oberlehrer.

Mit Recht bemerkte die „Leipz. Volksztg.“ gleich, daß hier offenbar ein feiger Wicht unter falschem Namen Schmäh, und sie ruhte nicht, den Baron zu ermitteln. Diese Bemühungen sind von Erfolg gewesen.

Der Herr Oberlehrer D. Müller wohnt nämlich in Leipzig-Volkmaradorf, Wilhelmstraße 26. II, auch heißt er nicht D. Müller, sondern J. Solla, und schließlich ist er kein Oberlehrer, sondern Sekretär der Wahlgeschäftsstelle des Leipziger Rathes, Mühlgaße 10.

Der Rathessekretär Solla betreibt in einem der „Leipz. Volksztg.“ zugegangenen längeren Schreiben, der Urheber der an Debel gerichteten Schmähenden Postkarte zu sein. Er läßt sich genöthigt, sich Weiteres vorzubehalten.

Herr Rathessekretär Solla ist vom Rathe der Stadt in eine Disziplinaruntersuchung genommen und vorläufig von seinem Amte suspendirt worden.

Herrn Solla ist zunächst aufgegeben worden, gegen die „Leipziger Volkszeitung“ Klage zu erheben.

**Geßen macht Schule.** Aus Altona wird dem „Ostf. Abendbl.“ vom 23. Dezember geschrieben: Der Präsident des Landtags, der für die Wahlperiode für Repräsentationsaufwand einen Betrag von 1000 Mark erhält, hatte die Mitglieder desselben zu einem Diner am letzten Freitag nach dem „Weinert Hof“ geladen. In diesem Diner nahm auch Herzog Ernst Theil, der sich mit den Sozialdemokraten Horst und Schuler (Regierer) wurde für sich erst gegenüber einem Hochagrarien genährt, lebhaft unterhielt. Bis heute ist das Altonaer Landchen noch nicht in Trümmer gegangen.

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Antisemitismus unter sich.** Die Leiter des antisemitischen „Deutschen Volksbundes“, zu denen das Geschäftsmitglied Hans v. Reich gehört, haben der antisemitischen „Staatsztg.“ und dem Berliner Geschäftsantisemitismus vorgeworfen. Die „Staatsztg.“ erwidert darauf, sie sei über dergleichen Anwürfe dem doch erhaben, denn die Hauptsache an dem antisemitischen Ideal ist, aber übertrieben müßte es doch, daß gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andern des Geschäftsantisemitismus geben wollen. „Stadte es doch“, so schreibt die „Staatsztg.“, „die von der Antisemitischen Bewegung, die antisemitische Agitation ihre Förderer erheben müßte.“ Die „Staatsztg.“ fügt dagegen auf dem Standpunkt: Wir wollen es nicht haben, daß unsere heilige Sache von antisemitischen Leuten zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird; denn kein ein die Gefühlsgegenstände immer und immer wieder lautet: „Der Geiß, Geiß, Geiß mehr Geiß! Geiß, Geiß, Geiß!“

**Eure Beiträge!** Einer solchen politischen Vetelei treten wir entgegen. Nachdem die „Staatsztg.“ so der übertriebenen Mühen sich selbst in bengalischer Beleuchtung gezeigt hat, nimmt sie sich speziell noch den antisemitischen Reichstagsabgeordneten Dr. Bödel vor. Wir verzichten auf die Wiedergabe des persönlichen Streites.

**Der Fall Breitenbeck.** Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet aus Dortmund: Die Regierung in Arnberg hat die Akten über den bekannten Fall der Festsetzung des sozialdemokratischen Redakteurs Breitenbeck eingefordert. Demnach scheint eine Verprechung der Angelegenheit im Abgeordnetenhaus bestimmt bevorzustehen.

**Beleidigung des Ungertariffs.** So heißt anscheinend das neue Delikt, wegen dessen die „Weihnachts-Zeitung“ der Vorwärts-Buchhandlung konfisziert wurde. Der „Vorwärts“ berichtet, daß die 8. Strafkammer des Berliner Landgerichts, bei der man sich über die Verfügung des Untersuchungsrichters beschwerte, die Beschlagnahme bestätigt hat. Die Beschwerde richtete sich dagegen, daß der Richter, Herr von Rodewilz, trotz der Vorladung des Gefes, die inkriminierten Stellen nicht bezeichnet hatte. Er hätte sich damit begnügt, den Gesamttitel des Blattes als offenbare Tadeln zu Aufzeichnung hinzustellen und nur das erste Gebot, „Der Knabe von Budapest“, das einen historischen Vorgang schildert, speziell bezeichnet, er hat aber auch hier unterlassen, eine bestimmte Strope oder Stelle hervorzuheben.

Eine schriftliche Begründung des Strafkammer-Urtheils, schreibt der „Vorwärts“, liegt noch nicht vor.

Man darf auf den Ausgang der großen Aktion gegen die „Weihnachts-Zeitung“ aus mehr als einem Grunde gespannt sein.

**Begegnung des kaiserlichen Expeditionskorps.** verübt durch die „Münchener Volksztg.“, sollte sich der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Haas am Dienstag vor der Strafkammer in Mainz verantworten. Der Angeklagte, der schon wiederholt zum Termin vorgeladen war, so es auch diesmal vor, gesteht auf seine Immunität als Landtagsabgeordneter, nicht zu erscheinen. Oberstaatsanwalt Dr. Schmidt beantragte die Festsetzung eines neuen Verhandlungstermins und zu diesem die Vorführung des Angeklagten. Die Ansicht des Angeklagten, daß er als Landtagsabgeordneter nicht zu erscheinen brauche, sei eine irrige. Auf Grund des Artikels 44 der Verfassung sei nur die Inhabnahme, aber nicht die Vorführung zum Termin ausgeschlossen. Allerdings müsse das Gericht vorher die Genehmigung zur Vorführung bei der zweiten Strafkammer einholen. Das Gericht beschloß die Vorführung des Angeklagten und setzte einen neuen Verhandlungstermin auf den 18. April an. Die Genehmigung zur Vorführung soll vorher bei der zweiten Strafkammer eingeholt werden. Es kommt darauf an, ob sie diese ertheilt.

**Schlaganfall** worden ist in Hamburg am Montag nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ die wegen bekannte politische Zeitung „Republik“, das Organ einer sozialistischen Partei. Die Schlaganfall erfolgte am Grund des 150 des Strafgesetzbuches Aufregung zur Gewalt.

**Reinigung** wurden in der deutschen Armee seit dem 15. November 1901: 2 Generalleutnants, 5 Generalmajore, 6 Oberste, 2 Oberleutnants, 20 Räte, 31 Hauptleute, 11 Oberleutnants, 12 Leutnants. In Summa 5 Offiziere. Kosten pro Jahr ca. 200.000 Mark.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

**Obere Pension** wurden verabschiedet: 1 preussischer Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer Leutnant.

Nach einem Schlüsswortle Wanderveldes erfreute ein vorzüglich geschulter Gesangschor von über hundert Kindern die Versammlung durch den Vortrag einiger Lieder.

Im weiteren Verlaufe des Abends wurden von den Genossinnen und Genossen des Maison du Peuple vorzüglich einstudirte, schwungvoll vorgetragene Chor- und Sologefänge ausgeführt. Erst spät endete das schöne, von herzlicher Sympathie getragene Fest, das von allen Teilnehmern als ein sichtbares Zeichen internationaler Brüderlichkeit und Solidarität empfunden und gefeiert wurde.

**Die geheimnißvolle Affaire von Verona in Italien.** In dem Prozeß Trivulzio verurtheilt, wie uns unser römischer Korrespondent meldet, das Gericht zu Verona den sozialistischen Abgeordneten Todeschini zu siebzehn Monaten Gefängniß und tausend Frank Geldstrafe. Todeschini hatte den Leutnant Trivulzio bekanntlich beschuldigt, an der mysteriösen Tödtungsaffaire seiner Geliebten, deren zerstückelter Leichnam aufgefunden war, betheiliget gewesen zu sein.

Wie unlängst gemeldet, hatte der Staatsanwalt, der die Klage gegen unseren Genossen vertrat, Selbstmord begangen. Sein Nachfolger hat die Angelegenheit nichtsdessenungeachtet einem schleunigen



Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 3. Januar.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Die erste Sitzung im neuen Jahre verlief sehr gemüthlich. Bei der Wahl des Vorstandes herrschte musterhafte Einmüthigkeit. Alle Mitglieder des bisherigen Vorstandes wurden per Affirmation wiedergewählt. Der Alterspräsident, Herr Schweiger, dankte dem Vorsteher für seine bisherige Thätigkeit, dieser dankte wieder für das ihm bewiesene Vertrauen und hieß dem Stadtv. Simon, der jetzt 25 Jahre der Versammlung angehört, eine Jubiläumsrede, die dieser wieder mit einer Dankrede beantwortete. Dazwischen private Neujahrsglückwünsche, Händeschütteln etc., kurz, es war Alles Liebe, Frieden und Freude. Auch bei der dann folgenden Erledigung des Dubend unwichtiger Vorlagen, die auf der Tagesordnung standen, wurde diese Harmonie nicht gestört. Raum eine Stunde dauerten die Verhandlungen dieser ersten Sitzung, zu der die Stadtväter allesammt mit der feierlichen Amtskette erschienen waren.

Der Vorsteher, Geheimer Justizrath Freund, eröffnete die Sitzung. Es wurde zunächst der Geschäftsbericht für das vergangene Jahr 1901 erstattet. Wir entnehmen demselben folgende Mittheilungen: Die Zahl der vom Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung eingebrachten Vorlagen betrug 1059 (189 weniger als im Vorjahre). Dagegen ist die Zahl der Dringlichkeits-Anträge mit 42 wieder um 4 gegen das Vorjahr gestiegen. Von den insgesamt 1101 Vorlagen wurden 581 im Plenum erledigt und 75 den ständigen Ausschüssen überwiesen, 241 Vorlagen waren Wahlsachen, 116 Rechnungs-Revisionsachen und 88 Etatsachen. Von 112 unerledigt in das Jahr 1902 übernommenen Vorlagen sind 38 Plenar-, 32 Ausschuss-Vorlagen und 42 Revisionsachen. Obgleich die Zahl der Vorlagen gegen das Vorjahr um 189 geringer war, ist doch die Zahl der Plenarsitzungen von 32 auf 36 gestiegen. Geheime Sitzungen wurden 20 (2 mehr als im Vorjahre) abgehalten, in welchen 127 Vorlagen ihre Erledigung fanden. Was die Thätigkeit der Ausschüsse anlangt, so hielt der Wahl- und Verfassungs-Ausschuss 13, der Finanz-Ausschuss 7, der Schul-Ausschuss 4, der Grundeigentums-Ausschuss 14, der Bau-Ausschuss 17, der Hospital-Ausschuss 2, der Rechnungs-Revisions-Ausschuss 7 und der Etats-Ausschuss 12 Sitzungen ab. Durch den Tod sind aus der Versammlung im vergangenen Jahre die Stadtverordneten Kinkert und Wehlauf geschieden. Nach der Anwesenheitsliste haben in den Sitzungen der Versammlung niemals gefehlt die Stadtverordneten: Biller, Bruhns, Dr. Grünberg, Jeron, Dr. Körner II, Melde, Suchanik und Weidemann. Es fehlten ferner: 10 Mitglieder der Versammlung je 1 Mal, 10 je 2 Mal, 9 je 3 Mal, 9 je 4 Mal, 8 je 5 Mal, 8 je 6 Mal, 4 je 7 Mal, 3 je 8 Mal, 4 je 9 Mal, 3 je 10 Mal, 2 je 11 Mal, 3 je 12 Mal, 4 je 13 Mal, 1 Mitglied 14 Mal, 3 Mitglieder je 15 Mal, 2 je 16 Mal, 3 je 17 Mal, 1 Mitglied 18 Mal, 1 Mitglied 21 Mal, 1 Mitglied 22 Mal, 2 Mitglieder je 29 Mal und 1 Mitglied 33 Mal (wegen Krankheit). Im Durchschnitt haben jeder Sitzung 81 Mitglieder beigewohnt.

Hierauf übernahm das älteste Mitglied des Kollegiums, Stadtv. Schweiger als Alterspräsident die Leitung der Versammlung. Er sprach dem bisherigen Vorstande für die vorzügliche Leitung der Geschäfte den Dank der Versammlung aus und diese gab ihre Zustimmung durch Erheben von den Plätzen kund. Stadtv. Freund dankt Namens des bisherigen Vorstandes für diese Anerkennung. Für ihn persönlich sei diese Ovation nur ein „Anschluß“, da er von der Versammlung im Vorjahre mit Ehrungen „geradezu überhäuft“ worden sei. Auf Vorschlag des Stadtv. Oppenstein wurde zunächst als Vorsteher Stadtv. Geh. Justizrath Freund zum 17. Male und dann die übrigen Vorstandsmitglieder durch Zufall wiedergewählt. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an.

Hierauf wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Die Vorlage des Magistrats, welche die Einsetzung einer städtischen Baum-Deputation zu dem Zwecke verlangt, neben der städtischen Bau-Deputation die Schutzdämme auf der linken Seite der Oder, insbesondere auf der Ohlauer Vorstadt und in Morgenau zu beaufsichtigen, wurde dem Ausschusse I überwiesen.

In der Pflanztagung wird in Breslau der X. Neuphilologentag, eine Vereinigung von Schulmännern, zusammenzutreten. Der Verbandsvorstand hat an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, ihm als Zuschuß zu den Kosten 2000 Mk. zu bewilligen, die zum Theil Verwendung für die wissenschaftlichen Zwecke Beschaffung von Unterrichtsmitteln (z. B. Bücher etc.) finden sollen. Die Versammlung giebt ihre Zustimmung zur Bewilligung der 2000 Mk. und erklärt sich auch einverstanden, daß die Stadt den Philologentag offiziell begrüßen läßt.

Eine vom Magistrat vorgeschlagene Gehaltserhöhung für einen Lehrer an der Handwerker-Schule wurde ohne Debatte genehmigt, ebenso der Vorschlag, die Lieferung von Mäusen für die Ortsarmen dem Ritzschmeister H. Paul zu übertragen.

In den Ausschuss IV verwiesen wurde ein Antrag des Magistrats, den Fluchtlinienplan der Fürstenstraße abzuändern, ferner ein Antrag des Magistrats, an einen Hausbesitzer von der Matthiasstraße ein Streifen Straßenterrains von 6 Quadratmeter zum Preise von 45 Mk. für das Quadratmeter in dem Falle zu verkaufen, daß für die Matthiasstraße ein Fluchtlinienplan festgelegt werde.

Erbchaft. In Ritschdorf starb im Mai 1900 der Rentier Engelken und ein Jahr später seine Ehefrau. Beide haben nun ein Testament hinterlassen, in welchem sie unter gewissen Bedingungen die Errichtung einer wohltätigen Stiftung vorsehen. „Im schlimmsten Falle“, heißt es im Testament weiter, „soll der Nachlaß an den Magistrat in Breslau fallen, welcher denselben zu einer wohltätigen Stiftung verwenden soll.“ Der Magistrat hat beschlossen, diese eventuelle Erbchaft anzunehmen, deren Betrag sich immerhin auf 300,000 Mk. stellt. Die Stadtverordnetenversammlung giebt ihre Zustimmung.

Bewilligt wurden die entstandenen Mehrkosten für den Neubau des Stallwerkgebäudes auf dem Schlacht- und Viehhof im Betrage von 636,97 Mk.

Der Granitwerken C. Künzig Ges. m. b. H. in Oberstretitz bei Striegan wurde von dem Magistrat entsprechend die Lieferung von Granitsäulen und Treppentritten für den Neubau der Baugewerk- und Maschinenbau-Schule übertragen.

Zwei Dringlichkeitsanträge kamen zur Erledigung. In die städtische Verkehrs-Deputation sollen zwei weitere Mitglieder gewählt werden. Dem Antrag des Ausschusses I gemäß fiel die Wahl auf die Stadtv. Dr. Kurella und Trelenberg.

Der zweite betraf Beschaffung von Arbeitsgelegenheit. In der Regel werden die mit Erdarbeiten von der Provinzialverwaltung beschäftigten Arbeiter der Witterung wegen schon im November, spätestens Mitte Dezember, entlassen, da um diese Zeit auch die zur Verfügung stehenden Mittel aufgebraucht sind. Jetzt wird beantragt, weitere Mittel beschaffen zu bewilligen, um es ermöglichen, daß die Arbeiter fortgesetzt werden, auch mit Rücksicht auf die zur Zeit ungünstigen Erwerbsverhältnisse. Die Versammlung giebt ihre Zustimmung.

Damit schließt die öffentliche Sitzung um 1,16 Uhr. Es folgt eine geheime Sitzung.

Die Arbeitslosen und die Stadt. Zu den von der Stadt bewilligten Nothstandsarbeiten ist der Andrang beschäftigungsloser Arbeiter überaus groß und geht weit über die vorhandene Arbeitsgelegenheit hinaus. Im Magistratsbureau an der Junkerstraße haben sich etwa 900 Arbeiter zur Beschleunigung ausstellen lassen, daß sie seit mehr als zwei Jahren

in Breslau anständig sind, Arbeit bei den städtischen Nothstandsarbeiten auf den Teichdämmen und an der Döwitzerstraße haben aber nur etwa 200 Arbeiter gefunden, so daß ca. 700 Arbeiter wieder abziehen mußten. Manche dieser Armen standen die Thränen in den Augen, als sie so ihre letzte Hoffnung auf Verdienst schwinden sahen. Hatte sich mancher der Leute doch das Geld geliehen, um sich mit einer Schaufel für die erhoffte Arbeit versehen zu können. An den Teichdämmen, wo circa 60 Arbeiter angenommen wurden, hat man nur ungelernete Arbeiter genommen, alle gelehrten Arbeiter zurückgewiesen. Deshalb, das ist uns unerklärlich. Der Lohn beträgt bei achtstündiger Arbeitszeit pro Stunde 25 Pf. Wie man uns scheidet, soll der Lohn nur alle 14 Tage ausbezahlt werden, doch scheint uns diese Mittheilung ganz ungläublich.

Die „Breslauer Zeitung“ demotiviert energisch unsere Mittheilung, daß der Termin der Nachwahl für den Reichstagswahlkreis Breslau-West in Rücksicht auf das mit Arbeit überhäufte Magistratspersonal immer noch nicht angelegt ist. Die Form des Dementi läßt nicht erkennen, ob dasselbe „offiziöses“ Charakter hat. Wir können demgegenüber nur unsere Mittheilung ihrem ganzen Inhalt nach ausdrücklich erhalten. Die „Breslauer Ztg.“ meint am Schlusse ihrer Notiz:

Warum der Regierungspräsident den Termin für die Vorwahl der Ersatzwahl immer noch nicht angelegt hat, trotzdem der Reichstagsabgeordnete Dr. Schoenank bereits am 30. Oktober v. J. verstorben, ist uns unerklärlich; in mehreren anderen Wahlkreisen, wo eine Ersatzwahl später notwendig geworden war, ist die Wahl bekanntlich bereits vollzogen worden.

Von einer erlesenen Submissionsblüthe weiß die „Bresl. Morgenzeitung“ zu berichten. Darnach differieren die Offerten für die Maurerarbeiten bei der hiesigen königlichen Baugewerks- und Maschinenbau-Schule zwischen 177,029 Mark und 91,641 Mark, also um rund 85,000 Mark! Und dabei handelt es sich nicht um Lieferung von Material, sondern im Wesentlichen nur um den Arbeitslohn! Welche Löhne will denn der Mindestfordernde, ein Herr Architekt Fleck, seinen Arbeitern zahlen?

Diejenigen Gewerkschaften, welche bisher ihre Versammlungen gleich für das ganze Jahr bei der Polizei anmelden und dies für das neue Jahr noch nicht gethan haben, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, das Versäumte baldigst nachzuholen.

Ein neues Waarenhaus großen Stils soll an der Ohlauerstraße 12 und Altbüßerstraße 4 errichtet werden. Mit dem Abbruch der alten Häuser ist nunmehr begonnen worden.

Ueber zwei Millionen Briefe und Karten hat die Reichspost in Breslau über Neujahr befördert, eine Arbeitslast, zu deren Bewältigung neben den auf's Neue angelegten Beamten — 280 Personen — noch 120 Hilfskräfte erforderlich waren. Leider hat es die Postverwaltung wieder für angemessen gehalten, neben 60 Zivilpersonen auch 60 Soldaten als Hilfskräfte zu verwenden. Waren in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit wirklich nicht mehr Hilfskräfte aus dem Zivilstande zu erlangen?

In der Silvesternacht sind 51 Verhaftungen wegen Ruhestörung etc. vorgenommen. Lärm und grobe Ausschreitung sollen in der letzten Silvesternacht besonders arg gewesen sein, in Folge des überaus milden Wetters war auch die Zahl der auf der Straße befindlichen Personen besonders groß. Nicht nur die dem Lumpenproletariat angehörenden Elemente, sondern auch der Böbel in Glacee und Seidenhüten zeichnete sich vielfach durch besondere Brutalität im Auftreten aus. In mehreren feineren Lokalen, in welchen „Pennbrüder“ nicht zu verfehren pflegen, kam es zu blutigen Prügeleien.

„Schwere Jungen“ standen gestern vor den Schranken des hiesigen Landgerichts. Es handelte sich um zwei junge Leute, die sich durch besonderes Raffinement im Stehlen und Verbergen auszeichneten. Der 19-jährige Mechaniker Gottfried Schmidt hatte nach dem Bericht der „Bresl. Ztg.“ im vorigen Frühjahr zu Oppeln eine Reparaturwerkstätte für Fahrräder etablirt. Das Geschäft machte sich nicht so glänzend, wie er es erwartete hatte, und so ging er schon nach wenigen Monaten mit dem Gedanken an, etwas Vornehmeres anzufangen. Im Juli machte er die Bekanntschaft eines jungen Kaufmanns, der etwa zehn Jahre älter war, als er, und sich Adolf Heymann nannte. Heymann hatte von seinem dreißigjährigen Vater mindestens den dritten Theil in Gefängnissen und Zuchthäusern verbracht, und auch Schmidt war trotz seiner Jugend schon mehrmals mit dem Strafgeset in Konflikt gerathen. Sie kamen nun nach mehrtägiger Beratung überein, im Kompagnie ein Geschäft zu begründen, für das die Waaren nicht eingekauft, sondern gekauft und erhandelt werden sollten. Sie wandten sich nach Breslau, weil ihnen hier für ihre Art von Waarenbeschaffung mehr Aussicht auf Erfolg winkte. Zunächst richteten sie ihr Augenmerk auf unbewachte Fahrräder, und da sie fleißig ihre langen Finger rührten, hatten sie bald eine Anzahl davon beisammen, die als Stamm für ein zukünftiges Lager gelten konnten. Dann sollten die geschäftlichen Beziehungen erweitert und auch Uhren und Perleketten auf Lager genommen werden. Zu dem Zweck mieteten sich die beiden Kompagnons in verschiedenen Stadtbezirken möblirte Zimmer, aber nicht, um darin zu wohnen, sondern nur, um darin Besuche zu empfangen. Heymann trat dabei als Lehrer Strunk aus Oppeln auf und bezeichnete Schmidt als seinen jüngeren Bruder. „Herr Strunk“ flatterte nun verschiedenen Uhrmachern seinen Besuch ab, und erbat sich unter der Erzählung, er wolle seiner gerade krank darniederliegenden Frau eine goldene Uhr schenken, eine größere Auswahlendung nach seiner Wohnung. Der Vorseher, welcher die Kollektion Uhren brachte, wurde dann von „Herrn Strunk jun.“ empfangen und sehr liebenswürdig unterhalten, während der ältere die Uhren, denen er auch noch einige goldene Ringe beifügen gebeten hatte, seiner kranken Frau zur Veranschaulichung angeblich ans Bett brachte. — In Wahrheit aber natürlich damit beschwand. In einem Falle glückte der Coup, und die Spitzbuben hatten dabei einen Gewinn von etwa 300 Mk.; im zweiten blieb es beim Veruche, weil der Uhrmacher selbst gekommen und so vorsichtig war, dem älteren „Herrn Strunk“ ins Vorzimmer zu folgen, wo dieser sich plötzlich eines Anderen bemann und die Uhren zurückgab, weil er seine kranke Frau nicht im Schlafe stören wolle. Da sich nunmehr die Kriminalpolizei für die in seinem Register eingetragene Firma zu interessieren begann, dauerte es gar nicht mehr lange und es zapelten ihr die beiden Vögel im Netz. Gegen Mitte des August hatte man sie erwischt, und jetzt standen sie wegen Bandendiebstahls, Betrugs und Betrugsversuchs, vor der zweiten Strafammer. Schmidt wurde in Anbetracht seiner Jugend und des Umstandes, daß er ganz unter dem Einfluß seines Spießgesellen, eines abgefeimten Verbrechers, gestanden hatte, mildernde Umstände angebilligt. Das Urtheil lautete gegen ihn auf zwei Jahre Gefängnis und dreijährigen Ehrverlust. Heymann aber bekam wegen seiner Gemeingefährlichkeit und Unberücksichtigung die ganze Strafe des Gefängnisses zu fügen. Er wurde zu zehn Jahren Zuchthaus und gleich

langen Ehrverlust verurtheilt. Polizeiaufsicht wurde gegen Beide für zulässig erklärt.

Wolfs-Vorstellungen des Humboldt-Vereins. Sonabend, den 18. Januar etc., erfolgt im Thalia-Theater eine Aufführung des Lustspiels von Otto Ernst „Flachsman als Erzieher“. Anmeldungen auf Billets, die nur an weniger Bemittelte abgegeben werden dürfen, und auf welche Mitglieder des Vereins als solche keinen Anspruch haben, sind — nur schriftlich — an Herrn Eugen H. Bernhardt, Sadowastraße 60, hochp., zu richten. Die Ausgabe der Karten erfolgt ebenfalls am Sonabend, den 11. d. Mts., von 10—11 Uhr Vormittags.

Todt aufgefunden. Am Silvesternacht wurde in einem Hausgrundstück auf der Klosterstraße eine etwa 65 Jahre alte Frau todt aufgefunden. Die Entschelte, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, ist groß, hager und war mit schwarzem Rock, schwarzem Jaquet mit Krimmerbesatz, schwarzer Schürze, schwarzen Däffelschuhen und schwarzem Kopftuch bekleidet. Sie hatte eine gehäkelte Tasse und einen Schirm bei sich. Die Leiche befindet sich in der Anatomie.

Ertrunken. Am 1. d. Mts. ertranken zwei Anstreicher und der 26-jährige Steindrucker Julius Aubert in einem Kahn auf der Oder hinter der Marienmühle. Durch den Wellenschlag wurde der Kahn umgeworfen, die beiden Anstreicher vermochten sich zu retten, während der Steindrucker, Bruder des einen Anstreichers, erkrankt. Die Leiche konnte nicht gefunden werden.

Unfälle. Am 1. d. Mts., Nachmittags, kurzte der Rangierer Theodor Hain in dem Hause Neue Taubenstraße 27 aus dem ersten Stockwerk über das Geländer in den Hausflur und starb alsbald in Folge eines Schädelbruchs. — Am Abend desselben Tages fiel in dem Hause Weißbergergasse 24 eine 69 Jahre alte Wittve die Treppe hinab und blieb benümmungslos liegen. In einer Drochse wurde sie in das Allerheiligen-Hospital gefahren, wo nur der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

Vermißt wird seit dem 25. v. Mts. die 17 Jahre alte Anna Barges, die sich an diesem Tage aus der Wohnung, Neue Taubenstraße 22, entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist. Sie trug ein schwarzes Kleid, dunklen Umhängebogen, schwarzen Hut und Halbschuhe. Ferner wird seit dem 30. v. Mts. der 16 Jahre alte Lehrling, Hans Krüger, Rosenthalerstraße Nr. 10, vermißt. Er war mit schwarzem Ueberzieher, grünlicher Hose und einer grauen Zoppe bekleidet.

Feuer. Am 31. v. Mts., Vormittags, machte sich in den Bodenzimmern des Grundstücks Freiburgstraße 17 starker Rauch bemerkbar. Die Feuerwehre wurde gerufen, welche feststellte, daß ein Schornstein umstürzt worden war. — Abends wurde die Feuerwehre durch zwei Männer nach Ohlauerstraße 53/54 gerufen, wo aber nur in einer Wohnung eine Kerze flackerte.

Am 1. d. Mts., Morgens, brach in der Bernhardskirche ein Schornstein in Brand aus, welcher durch die Feuerwehre bald erlosch wurde. Vormittags rüchete die Feuerwehre auch noch nach Lange-gasse 66, ohne in Thätigkeit treten zu brauchen. Eine Frau hatte in ihrer Wohnung einen Christbaum verbrannt, wobei sich starker Rauch entwickelt hatte und durch die geöffneten Fenster entströmte war.

Eine Schaufensterscheibe wurde in der Silvesternacht dem Kaufmann Samburger in der Friedrich-Wilhelmstraße von zwei halbwildigen Burchen eingeschlagen. Dieselben sind gefasst.

Gefasste Betrügerin. Das junge Mädchen, welches in einem Geschäft auf dem Ringe angeblich für eine Schneiderin am Neumarkt verschiedene Stoffe verschwindet hat, ist nunmehr in der Person einer Näherin ermittelt und zur Verhaftung gebracht worden.

Diebstähle. In der Nacht zum 31. v. Mts. drangen Diebe in eine Restauration auf der Bismarckstraße ein. Auf der Bismarckstraße wurden 1 1/2 Mille Zigaretten in Kisten zu 100 Stück, sowie zwei Hund Schinken gestohlen. Auch wurden zwei Automaten und die Kassenkasse erbrochen, wobei der Dieben etwa 11 Mark in die Hände fielen. — Aus einer anderen Restauration stahlen die Diebe einen Fresschinken, sowie einen kleineren Gelbbetrag. Aus dem Vorkassenteller nahmen sie zwei Speckhälften und fünf Flaschen Malwein mit. — In der Nacht zum 1. d. Mts. wurde in eine Restauration auf dem Schlegelwerderplatz ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden eine Flasche Ananaberg und eine Flasche Pfaffenkuchen.

Diebstähle. Gestohlen wurden aus einer Wohnung auf der Salzstraße ein Aniswurst, eine Altisboa und ein Paar braune Handschuhe und einem Wochenscheiter von seinem Wagen auf der Auguststraße, eine blaue, S. K. gezeichnete Perleketten; ferner in der Nacht zum 31. v. Mts. aus einem mittels Nachschlüssel geöffneten Geschäftszimmer auf der Reudorfstraße ein Fahrrad (Marke Hönönia, Nr. 17,254). — Mittwochs Abend drang im Hause Alfenstraße 45 eine unbekante weibliche Person die mit einem Umhänge bekleidet war, mittels Nachschlüssels in die Wohnung eines Kaufmanns, öffnete dort ein Verloren und entwendete daraus außer 30 Mk. baar 1200 Mk. Schlesische landwirtschaftliche 3/4 procentige Pfandbriefe Litt. D. Dieselben tragen die Nummern Serie 4 Nr. 4087 zu 500 Mk., Serie 4 Nr. 6819 zu 500 Mk. und Serie 5 Nr. 9055 zu 200 Mk.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängniß wurden am 31. v. Mts. und 1. d. Mts. 51 Personen eingeleiert. — Gefunden wurden: ein kindliches Gebiß, ein graubrauner Damenschirm, ein schwarzelbener Damenschirm, ein Nonpabour, eine silberne Damenuhr und Papiere auf den Namen Passler. — Abhandelt kamen: eine goldene Damenuhr, zwei Strebekassendücker, ein Pfandschein über eine silberne Uhr, ein schwarzer Gürtel mit einer silbernen Schnalle, eine Granatbroche, zwei Portemonnaies mit 282 Mark und 5 Mark und zwei an einem Ringe befindliche Schlüssel.

Stegnit, 1. Januar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in der fünften Stunde im Hause Burgstraße 71. Während eine Frau in der Waschküche beschäftigt war, hatte sich ein 11-jähriger Knabe auf den im Waschküchlein befindlichen Kessel, welcher mit kochendem Wasser genaut und mit einem Deckel versehen war, gesetzt. Durch unruhiges Sitzen des Knaben kippte der Deckel und der Knabe fiel in das siedende Wasser. Die Frau, welche erst durch den gellenden Schrei des Knaben aufmerksam wurde, hatte ihn sofort aus dem Wasser befreit. Der Schwereverletzte, der an Kopf und Beinen stark verbrüht war, wurde von seiner herbeigeeilten Mutter in die Wohnung getragen. Ein herbeigeholter Arzt leitete dem armen Kinde die erste Hilfe. Heute früh erlosch der Tod das Kind von seinen großen Schmerzen. — Ein nichtswürdiger Streich wurde gestern Vormittag in der zehnten Stunde an der Feuer- und Schützenstraße auf die „Electrische“ verübt. Beim Einbiegen in die Kurve sprang der Wagen plötzlich in die Höhe und bei näherem Zusehen fand der Wagenführer, daß ein Blattschlag auf die Schienen gelegt worden war. Nur dadurch, daß der Wagen ziemlich langsam einbog, verließ der Unfall ohne ernstere Folgen.

Stegnit, 2. Januar. Glücklich abgelaufen! In die Gefahr, von einem Zimmerkassen erschlagen zu werden, geriet am Silvester Nachmittags, eine Angestellte des Hotels „Indienhof“ hieselbst. In demselben Hotel wurde ein Schachspiel gewendet, dessen Balken ausgemerzelt. Der mit dieser Berechtigung beschäftigte Arbeiter merkte plötzlich, daß der Balken nachgab und vermochte sich durch einen geschickten Seitenprung vor dem Sturze zu retten. Im nächsten Augenblicke stürzte der Balken tragend in die Höhe. An derselben Stelle hatte einen Moment vorher die Angestellte des Hotels sich befunden, an deren Seite der Balken zur Erde ging, ohne sie zu beschädigen.

Alle Korbmacher haben die Arbeit heute niedergelegt! so lautet eine lakonische Meldung der heutigen Tagesblätter hieselbst. Es ist uns bis jetzt noch nicht möglich gewesen, etwas Näheres über diese angeblich wegen Lohnminderungen erfolgte Arbeitsniederlegung zu erfahren, trotzdem sei aber diese Meldung zur Nachsicht für die Korbmacher an anderen Orten registriert. Im Gewerkschaftsartikel dürfte von den Delegirten der Korbmacher unzweifelhaft authentisch berichtet werden. Wir werden dann näher darauf zurückkommen.

Einen mit der Fabrik, ein in der Nähe des Wollschwa-



lich nicht, über sozialdemokratischen Terroris-  
mus zu jettern, wenn die Arbeiter einen Wirth  
boykottiren, der seinen Saal den Arbeitern nicht zu Ver-  
sammlungen hergiebt. Bei den Agrariern und Konservativen  
ist das natürlich etwas Anderes.

Der agrarische Boykott unterscheidet sich übrigens  
wesentlich von einem sozialdemokratischen Boykott. Die Ar-  
beiter boykottiren den Wirth, weil er ihnen parteiisch  
sein Lokal verweigert; die Agrarier boykottiren den  
Geschäftsmann lediglich, weil er ihre Gesinnung nicht  
theilt.

**Entlarvt.** Vor einiger Zeit berichteten wir über einen  
schönen Angriff, den sich ein angeblicher Oberlehrer D. Müller  
in Leipzig geleistet hat. Es war am Tage nach der Rede  
unseres Genossen Nebel zur Vorklage, als dieser eine Post-  
karte mit folgender Aufschrift erhielt:

Leipzig, den 6. Dezember 1901.  
Herr Nebel! Eine Frage im Vertrauen: Wie viel haben Sie  
dem für Ihre heftigste Vertretung der Interessen der Börsenjuden  
— siehe geistige Rede zum Volksthrak — bekommen?  
Denn ein vernünftiger Mensch kann unmöglich aus ehrlicher Ueber-  
zeugung solchen Blödsinn reden, wie Sie es gethan. Nebel August  
ist nicht mehr der alte, der für eine gute Sache eintrat. Jetzt  
arbeitet er nur noch für unsere Zeit an der Börse; bringt allerdings  
viel ein! Sie können aber ohne Sorge sein, Sie werden selbst vom  
einfachsten Manne nicht mehr ernst genommen. Folterhaftes  
Schwäger — nichts weiter. Schamvieler!

D. Müller, Oberlehrer  
Mit Recht bemerkte die „Leipz. Volksztg.“ gleich, daß  
hier offenbar ein feiger Wirth unter falschem Namen  
schmähete, und sie rühte nicht, den Patron zu ermitteln. Diese  
Vermuthungen sind von Erfolg gewesen.

Der Herr Oberlehrer D. Müller wohnt nämlich in  
Leipzig, Volkmarstraße, Wilhelmstraße 26, II, auch  
heißt er nicht D. Müller, sondern J. Golla, und schließlich  
ist er kein Oberlehrer, sondern Sekretär der  
Wahlgeschäftsstelle des Leipziger Rathes,  
Mühlgasse 10.

Der Rathessekretär Golla bestreitet in einem der „Leipz.  
Volksztg.“ zugegangenen längeren Schreiben, der Urheber der  
an Nebel gerichteten schmähenden Postkarten zu sein. Er läßt  
sich genöthigt, sich Weiteres vorzubehalten.

Herr Rathessekretär Golla ist vom Rathe der  
Stadt in eine Disziplinaruntersuchung genommen und vor-  
läufig von seinem Amte suspendirt worden.

Herrn Golla ist zunächst aufgegeben worden, gegen die  
„Leipziger Volkszeitung“ Klage zu erheben.

**Offen macht Schule.** Aus Altenburg wird  
dem „Offenb. Abendbl.“ vom 23. Dezember geschrieben: Der  
Präsident des Landtags, der für die Wahlperiode für Ne-  
präsenzationsaufwand einen Betrag von 1000 Mark erhält,  
hatte die Mitglieder desselben zu einem Diner am letzten  
Freitag nach dem „Wettiner Hof“ geladen. An diesem Diner  
nahm auch Herzog Ernst Theil, der sich mit den  
Sozialdemokraten Gorn und Schuler (Legterer  
wurde kürzlich erst gegenüber einem Hochagrarien gewaltsam,  
lebhast unterhielt. Bis heute ist das Altenburger Ländchen  
noch nicht in Trümmer gegangen.

**Kartenspieler unter sich.** Die Leiter des antisemitischen  
„Deutscher Volksbundes“, zu denen das Großindustriellen Hans  
v. Rößler gehört, haben der antisemitischen „Staatsb. Ztg.“ und  
dem Verlag Geschäftsanstaltismus vorgeworfen. Die „Staatsb. Ztg.“  
widert darauf, sie ist „über dergleichen An-  
würfe dem hoch erhaben“, denn sie kämpfte unermüdet für die  
antisemitischen Ideale (An!), aber übertrahen würde es doch, daß  
gerade die Leiter des „Deutschen Volksbundes“ Andere des Geschäfts-  
anstaltismus zeihen wollen. „Sind sie es doch“, so schreibt die  
„Staatsb. Ztg.“, „die von der Aufschaffung ausgehen, daß die anti-  
semitische Agitation ihre Förderer erndteten müße.“ Die  
„Staatsb. Ztg.“ sieht dagegen auf dem Standpunkt: „Wir wollen  
es nicht haben, daß unsere heilige Sache von eritzungslosen  
Flecken zum Geschäftsobjekt herabgewürdigt wird,  
deren Ruf an die Gewinnstrebenden immer und immer wieder  
lautet: „Geht Geld, Geld, geht mehr Geld! Geduldt, verdoppelt

Eure Beiträge.“ Einer solchen politischen Vettelei treten wir ent-  
gegen.“ Nachdem die „Staatsb. Ztg.“ so der überraschten Mittel  
selbst in bengalischer Beleuchtung gezeigt hat, nimmt sie sich  
speziell noch den antisemitischen Reichstagsabgeordneten Dr. Vogel  
vor. Wir verzichten auf die Wiedergabe des perfiden Streites.

**Der Fall Breidenbeck.** Die „Rein. Westf. Ztg.“ meldet aus  
Dortmund: Die Regierung in Arnberg hat die Aften über den be-  
nannten Fall der Fesselung des sozialdemokratischen Redakteurs  
Breidenbeck eingefordert. Demnach scheint eine Vernehmung der An-  
geklagten im Abgeordnetensaule bestimmt bevorzustehen.

**Beleidigung des Ungertais.** So heißt anscheinend das  
neue Delikt, wegen dessen die „Weihnachts-Zeitung“ der  
Vorwärts-Buchhandlung konfisziert wurde. Der „Vorwärts“ berichtet,  
daß die 8. Strafkammer des Berliner Landgerichts, bei der man sich  
über die Verhängung des Untersuchungsrichters beschwerte, die  
Beschlagnahme bestätigt hat. Die Beschwerde richtete sich da-  
gegen, daß der Richter, Herr von Pödenwils, trotz der Vorschriften des  
Gesetzes, die infamirten Stellen nicht bezeichnen hatte. Er hatte  
sich damit begnügt, den Gesamttitel des Blattes als offen-  
bare Tendenz zur Aufreizung hinzustellen und nur das erste Gedicht  
„Der Raube von Subapost“, das einen historischen Vorgang schildert,  
speziell bezeichnet, er hat aber auch hier unterlassen, eine bestimmte  
Strophe oder Stelle hervorzuheben.

Eine schriftliche Begründung des Strafkammer-Urtheils, schreibt  
der „Vorwärts“, liegt noch nicht vor.

Man darf auf den Ausgang der großen Aktion gegen die  
„Weihnachts-Zeitung“ aus mehr als einem Grunde gespannt sein.

**Wegen Beleidigung des ostasiatischen Expedition-  
korps,** verübt durch die „Ranger Volksztg.“, sollte sich der sozial-  
demokratische Landtagsabgeordnete Haas am Dienstag  
vor der Strafkammer in Mainz verantworten. Der Angeklagte, der  
schon wiederholt zum Termin vorgeladen war, zog es auch diesmal  
vor, geküßt auf seine Immunität als Landtagsabgeordneter, nicht zu  
erscheinen. Oberstaatsanwalt Dr. Schmidt beantragte die Festsetzung  
eines neuen Verhandlungstermins und zu diesem die Vorführung des  
Angeklagten. Die Ansicht des Angeklagten, daß er als Landtags-  
Abgeordneter nicht zu erscheinen brauche, sei eine irrige. Auf  
Grund des Artikels 84 der Verfassung sei nur die Inhaftnahme,  
aber nicht die Vorführung zum Termin ausgeschlossen. Aller-  
dings müßte das Gericht vorher die Genehmigung zur Vorführung  
bei der zweiten Strafkammer einholen. Das Gericht beschloß die  
Vorführung des Angeklagten und setzte einen neuen Verhandlung-  
stermin auf den 18. April an. Die Genehmigung zur Vorführung  
soll vorher bei der zweiten Strafkammer eingeholt werden. — Es  
kommt darauf an, ob sie diese erteilt.

**Beschlagnahme** worden ist in Hamburg am Montag nach  
dem „Hamb. Fremdenbl.“ die wenig bekannte politische Zeitung  
„Republik“, das Organ einiger radikalsozialer Politiker. Die  
Beschlagnahme erfolgte auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuches  
Aufreizung zur Gewalt.

**Reisepension** wurden in der deutschen Armee seit dem  
15. November 1901: 2 Generalleutnants, 5 Generalmajore,  
6 Oberste, 2 Oberleutnants, 20 Majore, 31 Hauptleute, 11 Ober-  
leutnants, 12 Leutnants. In Summa 89 Offiziere. Kosten pro  
Jahr ca. 200,000 Mark.

Diese Pension wurden verabschiedet: 1 preussischer  
Oberleutnant, 5 preussische, 2 bayerische und 1 württembergischer  
Leutnant.

Diese Pension zur Reserve und Landwehr übergeführt  
wurden: 1 preussischer Oberleutnant, 20 preussische und 3 bayerische  
Leutnants und 1 sächsischer. Der Gesamtumfang an Offizieren  
beträgt somit in den letzten sechs Wochen 127.

**Ausland.**

**Die internationale Konferenz der Sozialisten**  
in Brüssel fand ihren Abschluß in einem Fest, welches die  
belgischen Genossen zu Ehren der Delegirten in dem prächtig  
geschmückten Saal des Maison du Peuple veranstaltet hatten.  
Genosse Vandervelde eröffnete das von etwa 2000 Per-  
sonen besuchte Fest mit einer sehr herzlichen Begrüßung der  
ausländischen Gäste und gab einen summarischen Ueberblick  
über die Verhandlungen der Konferenz, von deren Beschlüssen  
die Versammlung unter lebhaftem Beifall Kenntnis nahm.  
Hieran schloßen sich Anreden der Delegirten, die unter  
rauschendem langanhaltenden Beifall den belgischen Genossen  
die Grüße der Brudervereine überbrachten; und in kurzer  
Darlegung über die politisch-wirtschaftliche Situation der  
Sozialdemokratie in ihren Ländern berichteten.

Es sprachen Singer für die deutsche Sozialdemo-  
kratie, Villiani und Gerault-Richard für die  
französischen Sozialisten, Luelich und Hordman für die  
englischen Genossen, Troelsch für die holländische Partei,  
Gerron für die Genossen Amerikas und Plechanoff  
sowie Kriesschewski für die russische Arbeiterbewegung.

Nach einem Schlussworte Vanderveldes erfreute ein vor-  
trefflich gesungener Gesangchor von über hundert Kindern die  
Versammlung durch den Vortrag einiger Lieder.

Im weiteren Verlaufe des Abends wurden von den  
Genossinnen und Genossen des Maison du Peuple vorzüglich  
einstudierte, schmunzvoll vorgetragene Chor- und Solofänge  
ausgeführt. Erst spät endete das schöne, von herzlicher  
Sympathie getragene Fest, das von allen Theilnehmern als  
ein sichbares Zeichen internationaler Brüderlichkeit und  
Solidarität empfunden und gefeiert wurde.

**Die geheimnißvolle Affaire von Verona in Italien.**  
In dem Prozeß Tribulzio verurtheilte, wie uns unser römischer  
Korrespondent meldet, das Gericht zu Verona den sozialistischen Ab-  
geordneten Todeschini zu sieben Monaten Gefängniß  
und tausend Franz Goldstrafe. Todeschini hatte den  
Leutnant Tribulzio bekanntlich beschuldigt, an der mörderischen  
Tötungsaffaire seiner Geliebten, deren zerstückelter Leichnam auf-  
gefunden war, theilhaftig gewesen zu sein.

Wie unlängst gemeldet, hatte der Staatsanwalt, der die Klage  
gegen unseren Genossen vertrat, Selbstmord begangen. Sein Nach-  
folger hat die Angelegenheit nichtskostener einem schlesingigen Ende  
auszuführen verstanden. Hoffentlich bedeutet die Verurtheilung  
Todeschini nur den vorläufigen Abschluß der Affaire, deren  
mysteriöses Dunkel die unerklärlichen Recherchen unseres Veroneser  
Bruderorgans doch noch zu lüften versuchen werden. —  
Der „Berliner Volkszeitung“ wird über die Urtheilsfällung  
geschrieben:

Unter ungeheurem Tumult der Volksmenge ver-  
ständig heute Nachmittag die Strafkammer in Verona in dem  
famosen Beleidigungsprozeß des Leutnants Tribulzio gegen den  
sozialdemokratischen Abgeordneten und Zeitungsherausgeber Mario  
Todeschini das Urtheil. Der junge Staatsanwalt Graf  
Viti, welcher den durch Selbstmord abgegangenen General-Staats-  
anwalt Masotti ersetzen mußte, nahm für den Angeklagten den  
guten Glanzen, mildernde Umstände und die ehren-  
hafte Absicht, die Strafrechtspflege in ihrem Bestreben nach  
Aufhellung eines dunklen Verbrechens zu unterstützen, an und bean-  
tragte daraufhin eine angemessene Strafe wegen einfacher Be-  
leidigung. Der Gerichtshof ging indes weit über  
Maß und Art des Strafantrages hinaus: Todeschini  
wurde zu 23 Monaten 10 Tagen Gefängniß und  
1500 Lire Geldbuße, zu sofortigem Kostenersatz von 1000 Lire an die  
vier Verteidiger Tribulzio's und zur Tragung sämtlicher Kosten  
im annähernden Betrage von 20,000 Lire verurtheilt. Die Richter  
wurden ausgepfiffen und bedroht; mit Waffengewalt  
wurde der Justizpalast geräumt. Todeschini legte Berufung ein.

**Ferri im Süden Italiens.** Wie wenig der ganze Ent-  
rüstungsrummel, dem die Reaktionäre im und außerhalb des Parla-  
ments gegen die bekannte Rede Ferri's in Szene gesetzt haben, dem  
Empfinden der Mehrheit des Volkes entspricht, zeigt der Empfang  
Ferri's im Süd'n. Ferri begab sich dieser Tage nach Neapel, um  
dort in einer Versammlung seine Haltung im Parlament zu rechtfertigen.  
Er wurde am Bahnhof von einer ungeheuren Menschen-  
menge empfangen und im Zuge, der etwa 15,000 Personen umfaßte,  
nach dem Versammlungslokal geleitet. Überall auf dem Wege  
brachte man dem müdigen Parlamentarier Ovationen dar. Das  
Versammlungslokal war überfüllt; eine Resolution, die sich ganz mit  
der Haltung Ferri's einverstanden erklärte, fand einstimmige An-  
nahme. Ferri setzt seine Reise weiter fort.

**Partei-Angelegenheiten.**

**Von der Parteipresse.** In einer von 78 Delegirten aus-  
gesetzten Wahlkreise besuchte Parteikonferenz für den Wahl-  
kreis Magdeburg wurde über die Verwicklung der  
Halberstädter Volkszeitung mit der Magdeburger  
Volksstimme herathen. Die beantragte Veräußerung  
wurde allseitig bezeugt, da sie die Schaffung eines allen An-  
forderungen genügender Parteiorgans ermöglichte. Beschlossen wurde,  
daß die Volksstimme nunmehr alleiniges offizielles Parteiorgan für  
den Regierungsbezirk Magdeburg sei und daß Zeitungs-Neu-  
gründungen innerhalb des Bezirks nur durch Beschluß einer all-  
gemeinen Konferenz erfolgen dürfen.

**Arbeiterbewegung.**

**Achtung, Köpfer!** Der Ofenfabrikant Dr. Müller in  
Kamenz in Sachsen hat den von ihm und den bei ihm ar-  
beitenden Töpfern auf zwei Jahre durch Unterthrift vereinbarte  
Lohnvertrag kurzer Hand gebrochen, indem er zwei Wochen vor  
Weihnachten ohne sachhaltigen Grund einen fünfprozentigen Lohn-  
abzug ankündigte; mehrere Verhandlungen der Lohnkommission sowie  
des Vertreters des Zentralvorstandes blieben fruchtlos. Der Unter-  
nehmer glaubt, die Zeit sei günstig, ein von ihm durch Unterthrift  
gegebenes Ehrenwort zu brechen und die Arbeiter in ihrer Lebens-  
haltung herabzudrücken. — Alle arbeitervereindlichen Blätter werden  
im Abend vorstehender Notiz gebeten.

**Aus aller Welt.**

**Der erste Eisenbahzug mit elektrischer Beleuchtung**  
passirt am deutschen Bahnen bei München die Eisenbahnstraße von  
Leipzig. Es ist ein italienischer Schnellzug, der diese Strecke  
bis Leipzig durchfährt. In Italien sind, ebenso wie auf der fran-  
zösischen Nordbahn, bereits zahlreiche Strecken mit elektrischem Licht  
erleuchtet.

**In der Selbstmordnacht** wurden in Berlin 258 Personen  
festgenommen, gegen 200 im Vorjahr, davon 184 wegen Verübung  
groben Unflats.

**Beisammenschlag.** Am Mittwoch Abend ist in der Franzosen-  
straße ein Anhängewagen der Straßenbahn ent-  
gleitet und auf das Neben-Gelände gerathen, wo er von einem ent-  
gegenkommenden Straßenbahnenwagen erfasst und vollständig zer-  
trümmert wurde, während die Besatzung abgewandert  
wurde. Die beiden Fahrgäste des Anhängewagens wurden  
schwer verletzt.

**Ertrinken.** In Schöneberg in der Neumark sind auf der  
dünnen Eisdede des Stadt-Sees zwei 10jährige Schil-  
kinder, von denen einer den anderen retten wollte, eingedröhren  
und ertrunken. — In Hohenberg (Dr. Friedberg) ist ein 13jäh-  
riger Knabe im höchsten See ertrunken.

**Ein Bildhauer** ist diese Tage in dem Fort-Rietz Drei-  
linden abgestorben worden, das dem Prinzen Friedrich Leopold ge-  
hört. Ein Bildhauerleiter aus einem weltlichen Beruf, von  
Borst Böhmer, wurde von dem Fürsten Hofmann auf der Jagd ge-  
tödtet, als er sich von seinem Ruchter Bekanten entfernte.

**Durch eine furchtbare Familientragödie** wurde die Spli-  
schende der Anwohner der Domänenstraße in Berlin getödtet.  
Wenige Minuten vor 12 Uhr Nachts tödtete der Uppmacher  
Louis Fleiß seine Frau und die zwei jüngsten  
Kinder, verwundete das älteste Sohn und verübt  
selbst Selbstmord. Nach einer Darstellung ist die That im  
Zorn geschah oder wenigstens nicht ohne Wuth der Frau geschahen.

Am Dienstag Morgen traf Prinzessin Marie von Belgien beim Ge-  
hause an. Die Frau war mit ihr auf Betragen nach dem  
Grafen: „Was ist dieser Beschäftigte?“, Prinzessin  
antwortete, ich bin Franz, und die Kinder haben auch  
etwas weg. Mein Mann hat sich einen Arbeiter gekauft und  
wollte ihn ertränken.“ Prinzessin Marie hat die Angelegenheit  
erzählt, aber sie war nicht besser. Fleiß soll nach einer  
Mittelschichtung auch nicht schuldlosig gewesen sein, sondern an  
einer furchtbaren Krankheit gelitten haben, die sich auch auf Frau und  
Kinder übertragen hat. Zwei von diesen waren verunglückt. Statt  
einer Frau zu haben, hatten die Leute sich selbst zu helfen.  
Daher mochten die Eltern sich ertränken und auch ihre Kinder  
eben Tag eine Selbstmordnacht. Die Kinder kamen im  
Alter von 3, 5 und 6 Jahren.  
In der Selbstmordnacht. Die der „Mittler“ meldet,

wurde in der Selbstmordnacht im Verlaufe eines Surius im Wirths-  
haus „Hohler“ in Langerhans ein jugendlicher polnischer Arbeiter  
von dem Arbeiter Bismarck durch einen Stab ins Herz ge-  
tödtet.

**Was zum Halte im Schlaumei** wurde bei Senften-  
berg in der Nacht der Tod eines Mannes vorgefallen. Der  
Kopf des Todten war schon vorher zertrümmert. Bei der Leiche  
wurden vorgefunden eine Eisenbahnschraube, eine  
Stromleitungsbekleidung mit dem Stempel von Wetzlar,  
unterirdischen Lampen, und ein Hammer aus dem einseitig  
gekanteten Bolzen: „Kunzele Seife hat Franz Poch gefahren.  
Der Bolzen, dessen reches Auge blind ist, ist von einem schwächlichen  
Schulz.

**Der angebliche Kieler Meisterscher.** Der auf Erfinden  
des Kieler Triebwerks in Ostpreußen verlebte Dr. med.  
Reinert war nach dem Kieler Staatsanwalter Polster-  
Assistent beim pathologisch-anatomischen Institut der Universität Kiel. Hier  
hat er sich unter Inhabung von Umständen einige Instrumente und  
eine goldene Uhr widerrechtlich angeeignet, daß  
der Herr selbst erkannt und die entsprechenden Sachen von ihm  
zurückgegeben wurden. Dr. Reinert hat damals auf den Leiter des  
Instituts so wenig den Eindruck eines gewissenhaften Menschen  
gemacht, daß die Angelegenheit gar nicht zur Verhandlung  
kam. Dr. Reinert wird aus der Anstalt entfernt und, wie es  
heißt, mit dem Reichsrichter, Deutschland um längere Zeit zu ver-  
lassen. Sein Verbleib wird nach der Bekanntgabe der Anstalt  
befragt, daß man es mit einem kranken Korpsisten zu  
thun hat, der unzureichend zur Beobachtung der wissenschaftlichen  
Arbeiten verwendet werden soll. Inzwischen ist bekannt, daß  
Dr. R. mit dem Kieler Meisterscher in Verbindung steht, haben  
sich nicht ergeben.

**Ein sensationeller Selbstmord.** Aus Wien schreibt man der  
„A. Z.“:  
„Wenig Zeit unter dem Einbunde eines kaiserlichen erregenden Er-  
regnisses. Der erste Hauptmann des Wiener Landgerichts, Hof-  
rath Dr. Hermann Holzinger Ritter von Jansang, hat sich  
in seinem Bureau mittelst eines Revolveres erschossen. In einer  
hinterlassenen Schenkung gab er als Motto der That Folgendes vor:  
„Erbrechen: Erlöschen an. Hofrath Holzinger gehörte zu den  
markantesten Persönlichkeiten des österreichischen Kaiserthums. Er  
verlebte in sich das Prinzip der radikalsten Schlarf-  
macherei. Als Staatsanwalt begann er seine Karriere, in  
welcher zu seine scharfe Schärfe, sowie aus dem innern Grunde  
von Unablässigkeit gerührt, verabschiedetes Geschehen auf die  
Reise der jeweiligen Maßregeln anordnete.“ Hofrath  
Holzinger hat so im Laufe der Jahre eine Brandmarke errungen, um  
die er nicht zu beneiden war. Insbesondere hat er sich in die Ge-  
schichte der österreichischen Arbeiterbewegung mit  
stürzenden Letzern eingegriffen. In die habsburger Unfälle,  
die Ende der vorigen Jahre gegen sozialistische Angehörige in Wien

gefällt wurden, sind unlösbar mit seinem Namen verknüpft. Holzinger  
galt innerhalb der österreichischen Arbeiterschaft als der Hauptgegner  
jener Regierungsrichtung, welche die aufstrebende Arbeiterbewegung  
gewaltsam unterdrücken zu können vermeinte. Gelbe Erbsitzung  
er bei den Sozialisten zu erzeugen vermocht hat, geht daraus hervor,  
daß der sozialdemokratische Abgeordnete Daszynski ihn im Jahre 1897  
in öffentlicher Parlamentsdebatte sogar einen „berauschenden Justiz-  
mörder“ zu nennen wagte. In den letzten Jahren war Holzinger  
kaltgeblieben. In beruflicher Stelle hatte man offenbar begriffen,  
daß seine Brutalität mit der von ihnen erzeugten ungeheuren Er-  
bitterung des überwiegenden Theiles der Bevölkerung des Staates  
wenig Vortheil gebracht hätten. Der Tod hat im Allgemeinen etwas  
Verstehendes. Hier aber wird man nichts dergleichen empfinden.  
Die Bemerkungen von Tausenden werden dem Selbst-  
mörder ins Grab folgen. An feinem Sarge erheben die Geiseln  
all Demjenigen ihre Anklagen, die verborren, geförbert sind, weil —  
nun, weil der Tod der Träger eines Systems war, das jede bessere  
Klärung in der Menschheit ersticht.

**Ein furchtbares Schiff-unglück** hat sich am 3. Dezember  
auf dem Mandow-Fluß in der Nähe von Gosa in Judien er-  
eignet. Der Flußdampfer „Gosa“ sank und mehr als achtzig  
Menschen kamen dabei ums Leben. Die „Gosa“ wurde zum  
Fahrtort zwischen Berem und dem Panjim-Landungsplatz benutzt;  
als sie Berem am 3. Dezember verließ, war die Anzahl der Passagiere  
ungewöhnlich groß, da es der Festtag des Schingeligen Gosa war.  
Das nur 30 Fuß lange Schiff durfte 75 Passagiere tragen, aber im  
Gange drängten sich 130 an Bord, ehe es Berem verließ. Die  
„Gosa“ war in Folge dessen bis zur Waasserlinie beladen. Als der  
Dampfer sich der Mitte des Stromes näherte und der schnell heran-  
nahenden Fluth mehr oder weniger seine Weirichte zeigte, ergoß sich  
das Wasser über die Seite und strömte durch die Salonfenster herein.  
Einige Passagiere im Salon wollten auf die andere Seite eilen, was  
zu einer allgemeinen Bewegung unter den andern Passagieren führte.  
Das Wasser stand darauf seinen Weg in die Kabinen und den Ma-  
schinenzimmer. Einige Augenblicke später war das Unglück geschehen;  
die Barkasse legte sich auf die Seite, sank schnell in tiefes Wasser und  
nahm viele Menschen mit hinab. Es folgte eine Scene von un-  
beschreiblicher Verzerrung. Das Geschrei der Passagiere war schrecklich.  
Die kampfbere Menschenmenge wurde durch die Strömung schnell den  
Fluß hinabgetragen. Das Unglück wurde von einigen eingeborenen  
Schiffern, die nahe dem Panjim-Landungsplatz lagen und von Schiffen  
an Bord des Kanonenbootes „Mandow“, das dem Palast gegenüber  
ankert, zuerst bemerkt. Die Boote des letzteren wurden schnell herab-  
gelassen, um mit ihrer Hilfe und einem anderen jahrelang wurden  
gegen fünfzig Passagiere der „Gosa“ gerettet. Viele der aus dem Fluß  
Geretteten haben, ehe sie ins Krankenhaus gebracht werden konnten,  
schmerzhaft Leiden erlitten. Die untergegangene „Gosa“  
wurde dann gehoben und man fand fünf weitere Leichen in dem Fluß.  
Auf dem Fluß liegen noch Boote, um Leichen, die an die Oberfläche  
steigen, zu bergen.



**Lokales und Provinzielles.**

Breslau, den 3. Januar.

**Breslauer Stadtverordnetenversammlung.**

Die erste Sitzung im neuen Jahre verlief sehr gemütlich. Bei der Wahl des Vorstandes herrschte musterhafte Einmütigkeit. Alle Mitglieder des bisherigen Vorstandes wurden per Akklamation wiedergewählt. Der Alterspräsident, Herr Schmeißer, dankte dem Vorsteher für seine bisherige Tätigkeit, dieser dankte wieder für das ihm bewiesene Vertrauen und hielt dem Stadtv. Simon I., der jetzt 25 Jahre der Versammlung angehört, eine Jubiläumsthebe, die dieser wieder mit einer Dankrede beantwortete. Dazwischen private Neujahrsglückwünsche, Händeschütteln etc., kurz, es war Alles Liebe, Frieden und Freude. Auch bei der dann folgenden Erledigung des Duzend unwichtiger Vorlagen, die auf der Tagesordnung standen, wurde diese Harmonie nicht gestört. Raum eine Stunde dauerten die Verhandlungen dieser ersten Sitzung, zu der die Stadtväter allesamt mit der feierlichen Amtskette erschienen waren.

Der Vorsteher, Geheimer Justizrat Freund, eröffnete die Sitzung. Es wurde zunächst der Geschäftsbericht für das vergangene Jahr 1901 erstattet. Wir entnehmen denselben folgende Mitteilungen: Die Zahl der vom Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung eingebrachten Vorlagen betrug 1059 (189 weniger als im Vorjahre). Dagegen ist die Zahl der Dringlichkeits-Anträge mit 42 wieder um 4 gegen das Vorjahr gestiegen. Von den insgesamt 1101 Vorlagen wurden 581 im Plenum erledigt und 75 den händigen Ausschüssen überwiesen, 241 Vorlagen waren Wahlsachen, 116 Rechnungs-Revisionsachen und 88 Etatsachen. Von 112 erledigt in das Jahr 1902 übernommenen Vorlagen sind 38 Plenar-, 32 Ausschuss-Vorlagen und 42 Rechnungs-Revisionsachen. Obgleich die Zahl der Vorlagen gegen das Vorjahr um 189 geringer war, ist doch die Zahl der Plenarvorlagen von 32 auf 36 gestiegen. Geheimen Vorlagen wurden 20 (2 mehr als im Vorjahre) abgehalten, in welchen 127 Vorlagen ihre Erledigung fanden. Was die Tätigkeit der Ausschüsse anlangt, so hielt der Wahl- und Verfassungsk-Ausschuss 13, der Finanzausschuss 7, der Schul-Ausschuss 4, der Grundbesitz-Ausschuss 14, der Bau-Ausschuss 17, der Hospital-Ausschuss 2, der Rechnungs-Revisions-Ausschuss 7 und der Etats-Ausschuss 12 Sitzungen ab. Durch den Tod sind aus der Versammlung im vergangenen Jahre die Stadtverordneten Finkert und Wehla ausgeschieden. Nach der Anwesenheitsliste haben in den Sitzungen der Versammlung niemals gefehlt die Stadtverordneten: Biller, Brühns, Dr. Grünberg, Jeron, Dr. Körner II., Melde, Suchantke und Weidemann. Es fehlten ferner: 10 Mitglieder der Versammlung je 1 Mal, 10 je 2 Mal, 9 je 3 Mal, 9 je 4 Mal, 8 je 5 Mal, 8 je 6 Mal, 4 je 7 Mal, 3 je 8 Mal, 4 je 9 Mal, 3 je 10 Mal, 2 je 11 Mal, 3 je 12 Mal, 4 je 13 Mal, 1 Mitglied 14 Mal, 3 Mitglieder je 15 Mal, 2 je 16 Mal, 3 je 17 Mal, 1 Mitglied 18 Mal, 1 Mitglied 21 Mal, 1 Mitglied 22 Mal, 2 Mitglieder je 29 Mal und 1 Mitglied 33 Mal (wegen Krankheit). Im Durchschnitt haben jeder Sitzung 81 Mitglieder beigewohnt.

Hierauf übernahm das älteste Mitglied des Kollegiums, Stadtv. Schmeißer als Alterspräsident die Leitung der Versammlung. Er sprach dem bisherigen Vorstande für die vorzügliche Leitung der Geschäfte den Dank der Versammlung aus und diese gab ihre Zustimmung durch Erheben von den Plätzen kund. Stadtv. Freund dankt Namens des bisherigen Vorstandes für diese Anerkennung. Für ihn persönlich sei diese Ovation nur ein „Anschluß“, da er von der Versammlung im Vorjahre mit Ehrungen „geradezu überhäuft“ worden sei. Auf Vorschlag des Stadtv. Freudenstein wurde zunächst als Vorsteher Stadtv. Geh. Justizrat Freund zum 17. Male und dann die übrigen Vorstandsmitglieder durch Zufall wiedergewählt. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an.

Hierauf wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Die Vorlage des Magistrats, welche die Einsetzung einer städtischen Damm-Deputation zu dem Zwecke verlangt, neben der städtischen Bau-Deputation die Schutzdämme auf der linken Seite der Ober-, insbesondere auf der Ohlauer Vorstadt und in Morgenau zu beaufsichtigen, wurde dem Ausschusse I überwiesen. In der Pfingstwoche wird in Breslau der X. Neuphilologentag, eine Vereinigung von Schulmännern, zusammengetreten. Der Verbandsvorstand hat an den Magistrat das Eruchen gerichtet, ihm als Zuschuß zu den Kosten 2000 Mk. zu bewilligen, die zum Teil Verwendung für die wissenschaftlichen Zwecke (Beschaffung von Unterrichtsgegenständen etc.) finden sollen. Die Versammlung giebt ihre Zustimmung zur Bewilligung der 2000 Mk. und erklärt sich auch einverstanden, daß die Stadt den Philologentag offiziell begrüßen läßt. Eine vom Magistrat vorgeschlagene Gehaltserhöhung für einen Lehrer an der Handwerkererschule wurde ohne Debatte genehmigt, ebenso der Vorschlag, die Lieferung von Mützen für die Ortsarmen dem Kürschnermeister F. Paul zu übertragen.

In den Ausschuss IV verwiesen wurde ein Antrag des Magistrats, den Fluchtlinienplan der Fürstenstraße abzuändern, ferner ein Antrag des Magistrats, an einen Hausbesitzer von der Matthiasstraße ein Streifen Straßentrassen von 6 Quadratmeter zum Preise von 45 Mk. für das Quadratmeter in dem Falle zu veräußern, daß für die Matthiasstraße ein Fluchtlinienplan festgelegt werde. Erbschaft. In Ritschdorf starb im Mai 1900 der Rentier Engelken und ein Jahr später seine Ehefrau. Beide haben nun ein Testament hinterlassen, in welchem sie unter gewissen Bedingungen die Errichtung einer wohltätigen Stiftung vorsehen. „In schlimmsten Falle“, heißt es im Testament weiter, „soll der Nachlaß an den Magistrat zu Breslau fallen, welcher denselben zu einer wohltätigen Stiftung verwenden soll.“ Der Magistrat hat beschlossene die eventuelle Erbschaft anzunehmen, deren Betrag sich immerhin auf 300.000 Mk. stellt. Die Stadtverordnetenversammlung giebt ihre Zustimmung.

Bewilligt wurden die entstandenen Mehrkosten für den Neubau des Stallwerksgebäudes auf dem Schlacht- und Viehhof im Betrage von 596 97 Mk. Der Granitwerke C. Kulmig Ges. m. b. H. in Oberstreit bei Striegan wurde dem Antrag des Magistrats entsprechend die Lieferung von Granitsäulen und Treppentritten für den Neubau der Baugewerk- und Maschinenbauerschule übertragen.

Zwei Dringlichkeitsanträge kamen zur Erledigung. In die städtische Verkehrsdeputation sollen zwei weitere Mitglieder gewählt werden. Dem Antrag des Ausschusses I gemäß fiel die Wahl auf die Stadtv. Dr. Kurella und Trelenberg. Der zweite betraf Beschaffung von Arbeitsgelegenheit. In der Regel werden die mit Erdbarbeiten von der Promenadenverwaltung beschäftigten Arbeiter der Bitterung wegen schon im November, spätestens Mitte Dezember, entlassen, da um diese Zeit auch die zur Verfügung stehenden Mittel aufgebraucht sind. Jetzt wird beantragt, weitere Mittel verschußweise zu bewilligen, um zu ermöglichen, daß die Arbeiter fortgesetzt werden, auch mit Rücksicht auf die zur Zeit ungünstigen Erwerbsverhältnisse. Die Versammlung giebt ihre Zustimmung. Damit schließt die öffentliche Sitzung am 1/2 Uhr. Es folgt eine geheime Sitzung.

**Die Arbeitslosen und die Stadt.** Zu den von der Stadt bewilligten Notstandsarbeiten ist der Andrang beschäftigungsloser Arbeiter überaus groß und geht weit über die vorhandene Arbeitsgelegenheit hinaus. Im Magistratsbureau an der Junkerstraße haben sich etwa 300 Arbeiter zur Beschleunigung ausstellen lassen, daß sie seit mehr wie zwei Jahren

in Breslau unfähig sind, Arbeit bei den städtischen Notstandsarbeiten auf den Teichdämmen und an der Oswigerstraße haben aber nur etwa 200 Arbeiter gefunden, so daß ca. 700 Arbeiter wieder abziehen mußten. Manchen dieser Armen standen die Tränen in den Augen, als sie so ihre letzte Hoffnung auf Verdienst schwinden sahen. Gatte sich mancher der Leute doch das Geld geliehen, um sich mit einer Schaufel für die erhoffte Arbeit versehen zu können. An den Teichdämmen, wo jetzt 60 Arbeiter angenommen wurden, hat man nur ungelernete Arbeiter genommen, alle gelernten Arbeiter zurückgewiesen. Weshalb, das ist uns unerklärlich. Der Lohn beträgt bei achtstündiger Arbeitszeit pro Stunde 25 Pf. Wie man uns mitteilt, soll der Lohn nur alle 14 Tage ausbezahlt werden, doch scheint uns diese Mittheilung ganz ungläublich.

**Die „Breslauer Zeitung“** demotiert energisch unsere Mittheilung, daß der Termin der Nachwahl für den Reichstagswahlkreis Breslau-West in Rücksicht auf das mit Arbeit überhäufte Magistratspersonal immer noch nicht angesetzt ist. Die Form des Demotier läßt nicht erkennen, ob dasselbe „offiziöses“ Charakter hat. Wir können demgegenüber nur unsere Mittheilung ihrem ganzen Inhalt nach aufrecht erhalten. Die „Breslauer Ztg.“ meint am Schlusse ihrer Notiz:

Warum der Regierungspräsident den Termin für die Vorwahl der Ersatzwahl immer noch nicht angesetzt hat, trotzdem der Reichstagsabgeordnete Dr. Schönlank bereits am 30. Oktober v. J. verstorben, ist uns unerfindlich; in mehreren anderen Wahlkreisen, wo eine Ersatzwahl später notwendig geworden war, ist die Wahl bekanntlich bereits vollzogen worden.

**Von einer erlesenen Submissionsblüthe** weiß die „Bresl. Morgenzeitung“ zu berichten. Darnach differieren die Offerten für die Maurerarbeiten bei der hiesigen königlichen Baugewerks- und Maschinenbauerschule zwischen 177,029 Mark und 91,641 Mark, also um rund 85,000 Mark! Und dabei handelt es sich nicht um Lieferung von Material, sondern im Wesentlichen nur um den Arbeitslohn! Welche Löhne will denn der Mindestfordernde, ein Herr Architekt Fleck, seinen Arbeitern zahlen?

**Diejenigen Gewerkschaften**, welche bisher ihre Versammlungen gleich für das ganze Jahr bei der Polizei anmeldeten und dies für das neue Jahr noch nicht gethan haben, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, das Versäumte baldigst nachzuholen.

**Ein neues Waarenhaus** großen Stils soll an der Ohlauerstraße 12 und Altbüßerstraße 4 errichtet werden. Mit dem Abbruch der alten Häuser ist nunmehr begonnen worden.

**Ueber zwei Millionen Briefe und Karten** hat die Reichspost in Breslau über Neujahr befördert, eine Arbeitslast, zu deren Bewältigung neben den auf's Aeupferste angepannten Beamten — 280 Personen — noch 120 Hilfskräfte erforderlich waren. Leider hat es die Postverwaltung wieder für angemessen gehalten, neben 60 Zivilpersonen auch 60 Soldaten als Hilfskräfte zu verwenden. Waren in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit wirklich nicht mehr Hilfskräfte aus dem Zivilstande zu erlangen?

**In der Sylvesternacht** sind 51 Verhaftungen wegen Aufruhr etc. vorgenommen. Lärm und grobe Ausschreitung sollen in der letzten Sylvesternacht besonders arg gewesen sein, in Folge des überaus milden Wetters war auch die Zahl der auf der Straße befindlichen Personen besonders groß. Nicht nur die dem Lumpenproletariat angehörenden Elemente, sondern auch der Böbel in Glacee und Seidenhüten zeichnete sich vielfach durch besondere Brutalität im Auftreten aus. In mehreren feineren Lokalen, in welchen „Pennerbrüder“ nicht zu verfehren pflegen, kam es zu blutigen Prügeleien.

**„Schwere Jungen“** standen gestern vor den Schranken des hiesigen Landgerichts. Es handelte sich um zwei junge Leute, die sich durch besonders raffiniertes Stehlen und Betrügen auszeichneten. Der 19jährige Mechaniker Gottfried Schmidt hatte nach dem Bericht der „Bresl. Ztg.“ im vorigen Frühjahr zu Duppeln eine Reparaturwerkstätte für Fahrräder etabliert. Das Geschäft machte sich nicht so glänzend, wie er erwartet hatte, und so ging er schon nach wenigen Monaten mit dem Gedanken um, etwas Bohnenderes anzufangen. Im Juli machte er die Bekanntschaft eines jungen Kaufmanns, der etwa zehn Jahre älter war, als er, und sich Adolf Hennemann nannte. Hennemann hatte von seinem dreißigjährigen Leben mindestens den dritten Teil in Gefängnissen und Zuchthäusern verbracht, und auch Schmidt war trotz seiner Jugend schon mehrmals mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen. Sie kamen nun nach mehrtägiger Beratung überein, im Kompagnie ein Geschäft zu begründen, für das die Waaren aber nicht eingekauft, sondern gemant und erwandelt werden sollten. Sie wandten sich nach Breslau, weil ihnen hier für ihre Art von Waarenbeschaffung mehr Aussicht auf Erfolg winkte. Zunächst richteten sie ihr Augenmerk auf unbewachte Fahrräder, und da sie fleißig ihre langen Finger rührten, hatten sie bald eine Anzahl davon beisammen, die als Stamm für ein zukünftiges Lager gelten konnten. Dann sollten die geschäftlichen Beziehungen erweitert und auch Uhren und Preziosen auf Lager genommen werden. Zu dem Zweck mieteten sich die beiden Kompagnons in verschiedenen Stadtgegenden möblierte Zimmer, aber nicht, um darin zu wohnen, sondern nur, um darin Besuche zu empfangen. Hennemann trat dabei als Lehrer Strunt aus Duppeln auf und bezeichnete Schmidt als seinen jüngeren Bruder. „Herr Strunt“ stattete nun verschiedenen Uhrmachern seinen Besuch ab, und erbat sich unter der Erzählung, er wolle seiner gerade krank darniederliegenden Frau eine goldene Uhr schenken, eine größere Auswahlendung nach seiner Wohnung. Der Bote, welcher die Kollektion Uhren brachte, wurde dann von Herrn Strunt jun.“ empfangen und sehr liebenswürdig unterhalten, während der ältere die Uhren, denen er auch noch einige goldene Ringe beizugeben gebeten hatte, seiner kranken Frau zur Befestigung angedlich ans Bett brachte. — In Wahrheit aber natürlich damit verschwand. In einem Falle glückte der Coup, und die Spitzhuten hatten dabei einen Gewinn von etwa 300 Mk.: im zweiten blieb es beim Versuche, weil der Uhrmacher selbst gekommen und so vorsichtig war, dem älteren „Herrn Strunt“ ins Vorzimmer zu folgen, wo dieser sich plötzlich eines Anderen bemann und die Uhren zurückgab, weil er seine kranke Frau nicht im Schlafe stören wollte. Da sich nunmehr die Kriminalpolizei für die in seinem Register eingetragene Firma zu interessieren begann, dauerte es gar nicht mehr lange und es jappelten ihr die beiden Vögel im Reg. Gegen Mitte des August hatte man sie erwischt, und jetzt standen sie wegen Vandalendiebstahls, Betrugs und Betrugsversuchs, vor der zweiten Strafammer. Schmidt wurde in Anbetracht seiner Jugend und des Umstandes, daß er ganz unter dem Einfluß seines Spießgesellen, eines abgerichteten Verbrechers, gestanden hatte, mildernde Umstände ausgebilligt. Das Urtheil lautete gegen ihn auf zwei Jahre Gefängnis und dreijährigen Ehrverlust. Hennemann aber bekam wegen seiner herausragenden Fähigkeiten besserlicheit die ganze Strenge des Gesetzes zu spüren. Er wurde zu zehn Jahren Zuchthaus und gleich

langem Ehrverlust verurtheilt. Polizeiaufsicht wurde gegen beide für zulässig erklärt.

**Wolfs-Vorfälle des Humboldt-Vereins.** Sonabend, den 18. Januar etc., erfolgt im Thaliatheater eine Aufführung des Lustspiels von Otto Ernst „Flachs“ man als Erzieher. Anmerkungen auf Plakats, die nur an weniger Bemittelte abgegeben werden dürfen, und auf welche Mitglieder des Vereins als solche keinen Anspruch haben, sind — nur schriftlich — an Herrn Eugen S. Bernhardt, Sadowastrasse 60, hochp., zu richten. Die Ausgabe der Karten erfolgt ebenfalls am Sonabend, den 11. v. Mts., von 10—1 Uhr Vormittags.

**Todt aufgefunden.** Am Sylvester-Abend wurde in einem Hausgrundstücke auf der Klosterstraße eine etwa 65 Jahre alte Frau todt aufgefunden. Die Entfessel, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, ist groß, hager und war mit schwarzem Rock, schwarzem Jaquet mit Krimmerbesatz, schwarzer Schürze, schwarzen Duffelstiefeln und schwarzem Kopftuch bekleidet. Sie hatte eine gebaltete Tasche und einen Schirm bei sich. Die Leiche befindet sich in der Anatomie.

**Getrunken.** Am 1. v. Mts. überzten zwei Anstreicher und der 26 jährige Steinbruder Julius Rubert in einem Kahn auf der Oder hinter der Marienmühle. Durch den Wellenschlag wurde der Kahn umgeworfen, die beiden Anstreicher vermochten sich zu retten, während der Steinbruder, Bruder des einen Anstreichers, erkrankt. Die Leiche konnte nicht gefunden werden.

**Unfälle.** Am 1. v. Mts., Nachmittags, stürzte der Rangierer Theodor Hain in dem Hause Neue Tauenzienstraße 27 aus dem ersten Stockwerk über das Gelande in den Hausflur und starb alsbald in Folge eines Schlaganfalls. — Am Abend desselben Tages fiel in dem Hause Weißgerbergasse 34 eine 69 Jahre alte Wittwe die Treppe hinauf und blieb bettungslos liegen. In einer Wochsche wurde sie in das Altespital-Hospital gefahren, wo nur der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

**Vermißt** wird seit dem 25. v. Mts. die 17 Jahre alte Anna Barger, die sich an diesem Tage aus der Wohnung, Neue Tauenzienstraße 22, entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist. Sie trug ein schwarzes Kleid, dunklen Umhängeträger, schwarzen Hut und Halbschuhe. Ferner wird seit dem 30. v. Mts. der 16 Jahre alte Lehrling, Hans Krüger, Potentialestraße Nr. 10, vermißt. Er war mit schwarzem Ueberzieher, grünlicher Hose und einer grauen Zoppe bekleidet.

**Feuer.** Am 31. v. Mts., Vormittags, machte sich in den Bodenzimmern des Grundstücks Freiburgerstraße 17 starker Rauch bemerkbar. Die Feuerwehr wurde gerufen, welche feststellte, daß ein Schornstein undicht geworden war. — Abends wurde die Feuerwehr durch zwei Männer nach Ohlauerstraße 53/54 gerufen, wo aber nur in einer Wohnung eine Kerze flackerte. — Am 1. v. Mts., Morgens, brach in der Bernhardtikirche ein Schornsteinbrand aus, welcher durch die Feuerwehr bald erstickt wurde. Vormittags rückte die Feuerwehr auch noch nach Langegasse 66, ohne in Tätigkeit treten zu brauchen. Eine Frau hatte in ihrer Wohnung einen Christbaum verbrannt, wobei sich starker Rauch entwickelt hatte und durch die geöffneten Fenster entströmte war.

**Eine Schauspielerische** wurde in der Sylvesternacht dem Kaufmann Hamburger in der Friedrich-Wilhelmstraße von zwei halbwildigen Burchen eingeschlagen. Dieselben sind gefasst.

**Gefasste Betrüglerin.** Das junge Mädchen, welches in einem Geschäft auf dem Ringe angeblich für eine Schneiderin am Neumarkt verschiedene Stoffe erschwindelt hat, ist nunmehr in der Person einer Näherin ermittelt und zur Verhaftung gebracht worden.

**Diebstähle.** In der Nacht zum 31. v. Mts. drangen Diebe in eine Restauration auf der Bismarckstraße ein. Auf der Bismarckstraße wurden 21, Wille Zigarren in Kisten zu 100 Stück, sowie zwei Pfund Sginnen gestohlen. Auch wurden zwei Automaten und die Kassenkasse erbrochen, wobei den Dieben etwa 11 Mark in die Hände fielen. — Aus einer anderen Restauration stahlen die Diebe einen Presshaken, sowie einen kleineren Geldebetrag. Aus dem Vorstadttheater nahmen sie zwei Speckseiten und fünf Flaschen Wein mit. — In der Nacht zum 1. v. Mts. wurde in eine Restauration auf dem Schiefwerderplatz ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden eine Flasche Annaberger und eine Flasche Pastisliqueur.

**Diebstähle.** Gestohlen wurden aus einer Wohnung auf der Salzstraße ein Klitzschiff, eine Klitzschwa und ein Paar braune Handschuhe und einem Droschkenbesitzer von seinem Wagen auf der Auguststraße, eine blaue, G. R. gezeichnete Pferdebrücke; ferner in der Nacht zum 31. v. Mts. aus einem mittels Nachschlüssel geöffneten Geschäftskofal auf der Reuborsstraße ein Fahrrad (Marke Phönix, Nr. 10.254). — Mittwoch Abend drang im Hause Wiesenstraße 45 eine unbekante weibliche Person die mit einem Umhang bekleidet war, mittels Nachschlüssels in die Wohnung eines Kaufmanns, öffnete dort ein Verließ und entwendete daraus außer 80 Mk. baar 1200 Mk. Schleifische landwirtschaftliche 3/4 prozentige Pfandbriefe Litt. D. Dieselben tragen die Nummern Serie 4 Nr. 4087 zu 500 Mk., Serie 4 Nr. 6819 zu 500 Mk. und Serie 5 Nr. 9055 zu 200 Mk.

**Polizeiliche Verbungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 31. v. Mts. und 1. v. Mts. 51 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein künstliches Gebiß, ein graubrauner Damensattel, ein schwarzeleider Damenschirm, ein Compadour, eine silberne Damenuhr und Papiere auf dem Namen Paesler. — Abgehoben kamen: eine goldene Damenuhr, zwei Strohbesenbüchsen, ein Pfandschein über eine silberne Uhr, ein schwarzer Gürtel mit einer silbernen Schnalle, eine Granatbroche, zwei Portemonnaies mit 282 Mark und 5 Mark und zwei an einem Ringe befindliche Schlüssel.

**Siegais, 1. Januar.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in der fünften Stunde im Hause Durgstraße 71. Während eine Frau in der Waschküche beschäftigt war, hatte sich ein 11jähriger Knabe auf den im Waschküchen befindlichen Kessel, welcher mit kochendem Wasser gefüllt und mit einem Deckel versehen war, gesetzt. Durch unruhiges Sitzen des Knaben kippte der Deckel und der Knabe fiel in das siedende Wasser. Die Frau, welche erst durch den gellenden Schrei des Knaben aufmerksam wurde, hatte ihn sofort aus dem Wasser befreit. Der Schmerz verlegte, der an Kopf und Beinen stark verbrät war, wurde von seiner herbeigekommenen Mutter in die Wohnung getragen. Ein herbeigekommener Arzt leistete dem armen Kinde die erste Hilfe. Heute früh erlitt der Tod das Kind von seinen großen Schmerzen. — Ein nichtswürdiger Streich wurde gestern Vormittag in der zehnten Stunde an der Janer- und Schützenstraße auf die „Elettrische“ verübt. Beim Einbiegen in die Kurve sprang der Wagen plötzlich in die Höhe und bei näherem Zusehen fand der Wagenführer, daß ein Plättchen auf die Schienen gelegt worden war. Nur dadurch, daß der Wagen ziemlich langsam einbog, verließ der Unfall ohne ernstere Folgen.

**Siegais, 2. Januar.** Glückliche abgelaufen! In die Gefahr, von einem Zimmerhaken erschlagen zu werden, geriet am Sylvester-Nachmittags, eine Angestellte des Hotels „Lindengrün“ hierseits. In besagtem Hotel wurde ein schabhaft gemauertes Deckenbalken ausgewechselt. Der mit dieser Berrichtung beschäftigte Arbeiter merkte plötzlich, daß der Balken nachgab und vermagte sich rückwärts einen gefährlichen Seitensprung vor dem Sturze zu verhindern. Im nächsten Augenblicke stürzte der Balken krachend zu Boden. An derselben Stelle hatte einen Moment vorher die Angestellte des Hotels sich befinden, an deren Seite der Balken zur Erde ging, ohne sie zu beschädigen.

— Alle Korbmacher haben die Arbeit seit heute niedergelegt! so lautet eine lafonische Meldung der heutigen Tagesblätter hierseits. Es ist uns bis jetzt noch nicht möglich gewesen, etwas Näheres über diese angeblich wegen Lohnminderungen erfolgte Arbeitsniederlegung zu erfahren, trotzdem sei über diese Meldung zur Nachsichtigung für die Korbmacher an anderen Orten registriert. Im Gewerkschaftskartell dürfte von den Delegirten der Korbmacher ungewißheit antwortlich berichtet werden. Wir werden denn demnächst darauf zurückkommen.

— Einem mit der Ladung 80 Rentnermieschen Langholzwagen war am Dienstag, in der Nähe des Wilhelm-



blages ein Motorwagen der Straußenbahn um. Der Wagen, einem Fahrer in Jauer gehörig, passierte von der Wallstraße aus das Gleis, als ihm der Motorwagen in schnellem Tempo in die Flanke fuhr.

Das Gerücht von einer Zeitungs-Neugründung an hiesigen Orte erhält sich hartnäckig und scheint auf Wallachen zu beruhen. Nach uns gewordenen Informationen soll es bei 3 Tagesblättern, 1 konservativen, 1 lauwarmen und 1 links-liberalen noch ein viertes, ein bürgerl. demokratisches, treten.

Hayman, 30. Dezember. Die Haynauer Malzfabrik hat jetzt Rentier August Reibe bestellt, der frühere Besitzer der jetzt dem Kommerzienrat Rother'schen Erben in Pignitz gehörigen Haynauer Kunstmalzfabrik, fälschlich erworben.

hiesigen Malzfabrik in misslichen Vermögens-Verhältnissen, die schließlich den Mann, der einst gute Tage gesehen, in den Tod trieben. Vor wenigen Tagen war derselbe erst von Frankfurt am Main, wohin er vor kurzer Zeit verzogen war, hierher zurückgekehrt.

Lauban, 2. Januar. Betriebsunfall. Von hier wird der „Schles. Zeitung“ berichtet: Am Montag Morgen wurde einem Stollenarbeiter beim Thalsperrenbau durch ein Sprengstück ein Bein zerschmettert.

Benzen, 2. Januar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der vom Fürsten Fendel von Donnersmarch in Nepten veranstalteten Treibjagd. An derselben beteiligten sich auch Graf Waldseele und Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen auf Kottentau.

Kattowitz, 30. Dezember. Beschlagnahme. Am Sonntag Vormittag wurde durch die Polizei im Güterdepot eine Sendung von zwei Kisten beschlagnahmt, in denen sich Exemplare des neuen „Praca“-Ablegers „Gornoslonska“ befanden.

Binne, 2. Januar. Von dort wird gemeldet: In der Schlachternacht wurde der hiesige Nachwächter von einer rauhhafigen Bande überfallen und erschlagen. Zwei der Thatverdächtige wurden bereits verhaftet.

Gewerkschaftshaus.

Freitag, den 3. Januar: Holzarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 1. Gewerbegerichtsbefugter, Zimmer Nr. 2. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“, Zimmer Nr. 3. Turnstunde des „Freien Turnvereins“.

Versammlungen und Vereine.

Liegnitz, Gewerkschafts-Kartell, Sonntag, d. 5. Jan., Nachmittags Punkt 3 Uhr: Sitzung. Bericht der Arbeitslosen - Hilfslos - Kommission. Zahlreiches Erscheinen der Delegierten ist Pflicht. Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Freitag: „Der Widerwärtigen Zählung“. Sonnabend Nachmittag 3 1/2 Uhr: „Frau Holle“. Abends 7 1/2 Uhr: „Gänse und Gerecht“.

Lobe-Theater.

Freitag: „Ueber unsere Kraft“. (Zweiter Theil). Sonnabend: „Ein Doppelgänger“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Freitag: Gruppe F, 5. Vorstellung. „Krieg im Frieden“.

Thalia-Theater.

Sonntag: „Goldfische“.

Circus M. Schumann.

Heute Freitag, 3. Januar 1902: Große Vorstellung HOODS mit ihren sensationserregenden Radwettkämpfen. Europäischer Cavallerie in China. Große Quadrille in Original-National-Costümen geritten von 6 Damen und 6 Herren.

Nikolai-Vorstadt.

Schubladern in Herrn, Dan u. z. Sinder. Große Auswahl in Fäzchen u. Pantoffeln empfiehlt 1254

M. Thomas.

Sauswaf - Seifen, Seifenpulver, Stärke, Toiletten-Seifen, Parfümerien, empfiehlt billig

Rudolph Bahorn.

Bestell Karte Buchdruckerei, 1. Schenkerstr. 5. H. Böhme, 2. Marktstr. 2. H. Böhme, 3. Marktstr. 2. H. Böhme, 4. Marktstr. 2. H. Böhme, 5. Marktstr. 2. H. Böhme, 6. Marktstr. 2. H. Böhme, 7. Marktstr. 2. H. Böhme, 8. Marktstr. 2. H. Böhme, 9. Marktstr. 2. H. Böhme, 10. Marktstr. 2. H. Böhme, 11. Marktstr. 2. H. Böhme, 12. Marktstr. 2. H. Böhme, 13. Marktstr. 2. H. Böhme, 14. Marktstr. 2. H. Böhme, 15. Marktstr. 2. H. Böhme, 16. Marktstr. 2. H. Böhme, 17. Marktstr. 2. H. Böhme, 18. Marktstr. 2. H. Böhme, 19. Marktstr. 2. H. Böhme, 20. Marktstr. 2. H. Böhme, 21. Marktstr. 2. H. Böhme, 22. Marktstr. 2. H. Böhme, 23. Marktstr. 2. H. Böhme, 24. Marktstr. 2. H. Böhme, 25. Marktstr. 2. H. Böhme, 26. Marktstr. 2. H. Böhme, 27. Marktstr. 2. H. Böhme, 28. Marktstr. 2. H. Böhme, 29. Marktstr. 2. H. Böhme, 30. Marktstr. 2. H. Böhme, 31. Marktstr. 2. H. Böhme, 32. Marktstr. 2. H. Böhme, 33. Marktstr. 2. H. Böhme, 34. Marktstr. 2. H. Böhme, 35. Marktstr. 2. H. Böhme, 36. Marktstr. 2. H. Böhme, 37. Marktstr. 2. H. Böhme, 38. Marktstr. 2. H. Böhme, 39. Marktstr. 2. H. Böhme, 40. Marktstr. 2. H. Böhme, 41. Marktstr. 2. H. Böhme, 42. Marktstr. 2. H. Böhme, 43. Marktstr. 2. H. Böhme, 44. Marktstr. 2. H. Böhme, 45. Marktstr. 2. H. Böhme, 46. Marktstr. 2. H. Böhme, 47. Marktstr. 2. H. Böhme, 48. Marktstr. 2. H. Böhme, 49. Marktstr. 2. H. Böhme, 50. Marktstr. 2. H. Böhme, 51. Marktstr. 2. H. Böhme, 52. Marktstr. 2. H. Böhme, 53. Marktstr. 2. H. Böhme, 54. Marktstr. 2. H. Böhme, 55. Marktstr. 2. H. Böhme, 56. Marktstr. 2. H. Böhme, 57. Marktstr. 2. H. Böhme, 58. Marktstr. 2. H. Böhme, 59. Marktstr. 2. H. Böhme, 60. Marktstr. 2. H. Böhme, 61. Marktstr. 2. H. Böhme, 62. Marktstr. 2. H. Böhme, 63. Marktstr. 2. H. Böhme, 64. Marktstr. 2. H. Böhme, 65. Marktstr. 2. H. Böhme, 66. Marktstr. 2. H. Böhme, 67. Marktstr. 2. H. Böhme, 68. Marktstr. 2. H. Böhme, 69. Marktstr. 2. H. Böhme, 70. Marktstr. 2. H. Böhme, 71. Marktstr. 2. H. Böhme, 72. Marktstr. 2. H. Böhme, 73. Marktstr. 2. H. Böhme, 74. Marktstr. 2. H. Böhme, 75. Marktstr. 2. H. Böhme, 76. Marktstr. 2. H. Böhme, 77. Marktstr. 2. H. Böhme, 78. Marktstr. 2. H. Böhme, 79. Marktstr. 2. H. Böhme, 80. Marktstr. 2. H. Böhme, 81. Marktstr. 2. H. Böhme, 82. Marktstr. 2. H. Böhme, 83. Marktstr. 2. H. Böhme, 84. Marktstr. 2. H. Böhme, 85. Marktstr. 2. H. Böhme, 86. Marktstr. 2. H. Böhme, 87. Marktstr. 2. H. Böhme, 88. Marktstr. 2. H. Böhme, 89. Marktstr. 2. H. Böhme, 90. Marktstr. 2. H. Böhme, 91. Marktstr. 2. H. Böhme, 92. Marktstr. 2. H. Böhme, 93. Marktstr. 2. H. Böhme, 94. Marktstr. 2. H. Böhme, 95. Marktstr. 2. H. Böhme, 96. Marktstr. 2. H. Böhme, 97. Marktstr. 2. H. Böhme, 98. Marktstr. 2. H. Böhme, 99. Marktstr. 2. H. Böhme, 100. Marktstr. 2. H. Böhme, 101. Marktstr. 2. H. Böhme, 102. Marktstr. 2. H. Böhme, 103. Marktstr. 2. H. Böhme, 104. Marktstr. 2. H. Böhme, 105. Marktstr. 2. H. Böhme, 106. Marktstr. 2. H. Böhme, 107. Marktstr. 2. H. Böhme, 108. Marktstr. 2. H. Böhme, 109. Marktstr. 2. H. Böhme, 110. Marktstr. 2. H. Böhme, 111. Marktstr. 2. H. Böhme, 112. Marktstr. 2. H. Böhme, 113. Marktstr. 2. H. Böhme, 114. Marktstr. 2. H. Böhme, 115. Marktstr. 2. H. Böhme, 116. Marktstr. 2. H. Böhme, 117. Marktstr. 2. H. Böhme, 118. Marktstr. 2. H. Böhme, 119. Marktstr. 2. H. Böhme, 120. Marktstr. 2. H. Böhme, 121. Marktstr. 2. H. Böhme, 122. Marktstr. 2. H. Böhme, 123. Marktstr. 2. H. Böhme, 124. Marktstr. 2. H. Böhme, 125. Marktstr. 2. H. Böhme, 126. Marktstr. 2. H. Böhme, 127. Marktstr. 2. H. Böhme, 128. Marktstr. 2. H. Böhme, 129. Marktstr. 2. H. Böhme, 130. Marktstr. 2. H. Böhme, 131. Marktstr. 2. H. Böhme, 132. Marktstr. 2. H. Böhme, 133. Marktstr. 2. H. Böhme, 134. Marktstr. 2. H. Böhme, 135. Marktstr. 2. H. Böhme, 136. Marktstr. 2. H. Böhme, 137. Marktstr. 2. H. Böhme, 138. Marktstr. 2. H. Böhme, 139. Marktstr. 2. H. Böhme, 140. Marktstr. 2. H. Böhme, 141. Marktstr. 2. H. Böhme, 142. Marktstr. 2. H. Böhme, 143. Marktstr. 2. H. Böhme, 144. Marktstr. 2. H. Böhme, 145. Marktstr. 2. H. Böhme, 146. Marktstr. 2. H. Böhme, 147. Marktstr. 2. H. Böhme, 148. Marktstr. 2. H. Böhme, 149. Marktstr. 2. H. Böhme, 150. Marktstr. 2. H. Böhme, 151. Marktstr. 2. H. Böhme, 152. Marktstr. 2. H. Böhme, 153. Marktstr. 2. H. Böhme, 154. Marktstr. 2. H. Böhme, 155. Marktstr. 2. H. Böhme, 156. Marktstr. 2. H. Böhme, 157. Marktstr. 2. H. Böhme, 158. Marktstr. 2. H. Böhme, 159. Marktstr. 2. H. Böhme, 160. Marktstr. 2. H. Böhme, 161. Marktstr. 2. H. Böhme, 162. Marktstr. 2. H. Böhme, 163. Marktstr. 2. H. Böhme, 164. Marktstr. 2. H. Böhme, 165. Marktstr. 2. H. Böhme, 166. Marktstr. 2. H. Böhme, 167. Marktstr. 2. H. Böhme, 168. Marktstr. 2. H. Böhme, 169. Marktstr. 2. H. Böhme, 170. Marktstr. 2. H. Böhme, 171. Marktstr. 2. H. Böhme, 172. Marktstr. 2. H. Böhme, 173. Marktstr. 2. H. Böhme, 174. Marktstr. 2. H. Böhme, 175. Marktstr. 2. H. Böhme, 176. Marktstr. 2. H. Böhme, 177. Marktstr. 2. H. Böhme, 178. Marktstr. 2. H. Böhme, 179. Marktstr. 2. H. Böhme, 180. Marktstr. 2. H. Böhme, 181. Marktstr. 2. H. Böhme, 182. Marktstr. 2. H. Böhme, 183. Marktstr. 2. H. Böhme, 184. Marktstr. 2. H. Böhme, 185. Marktstr. 2. H. Böhme, 186. Marktstr. 2. H. Böhme, 187. Marktstr. 2. H. Böhme, 188. Marktstr. 2. H. Böhme, 189. Marktstr. 2. H. Böhme, 190. Marktstr. 2. H. Böhme, 191. Marktstr. 2. H. Böhme, 192. Marktstr. 2. H. Böhme, 193. Marktstr. 2. H. Böhme, 194. Marktstr. 2. H. Böhme, 195. Marktstr. 2. H. Böhme, 196. Marktstr. 2. H. Böhme, 197. Marktstr. 2. H. Böhme, 198. Marktstr. 2. H. Böhme, 199. Marktstr. 2. H. Böhme, 200. Marktstr. 2. H. Böhme, 201. Marktstr. 2. H. Böhme, 202. Marktstr. 2. H. Böhme, 203. Marktstr. 2. H. Böhme, 204. Marktstr. 2. H. Böhme, 205. Marktstr. 2. H. Böhme, 206. Marktstr. 2. H. Böhme, 207. Marktstr. 2. H. Böhme, 208. Marktstr. 2. H. Böhme, 209. Marktstr. 2. H. Böhme, 210. Marktstr. 2. H. Böhme, 211. Marktstr. 2. H. Böhme, 212. Marktstr. 2. H. Böhme, 213. Marktstr. 2. H. Böhme, 214. Marktstr. 2. H. Böhme, 215. Marktstr. 2. H. Böhme, 216. Marktstr. 2. H. Böhme, 217. Marktstr. 2. H. Böhme, 218. Marktstr. 2. H. Böhme, 219. Marktstr. 2. H. Böhme, 220. Marktstr. 2. H. Böhme, 221. Marktstr. 2. H. Böhme, 222. Marktstr. 2. H. Böhme, 223. Marktstr. 2. H. Böhme, 224. Marktstr. 2. H. Böhme, 225. Marktstr. 2. H. Böhme, 226. Marktstr. 2. H. Böhme, 227. Marktstr. 2. H. Böhme, 228. Marktstr. 2. H. Böhme, 229. Marktstr. 2. H. Böhme, 230. Marktstr. 2. H. Böhme, 231. Marktstr. 2. H. Böhme, 232. Marktstr. 2. H. Böhme, 233. Marktstr. 2. H. Böhme, 234. Marktstr. 2. H. Böhme, 235. Marktstr. 2. H. Böhme, 236. Marktstr. 2. H. Böhme, 237. Marktstr. 2. H. Böhme, 238. Marktstr. 2. H. Böhme, 239. Marktstr. 2. H. Böhme, 240. Marktstr. 2. H. Böhme, 241. Marktstr. 2. H. Böhme, 242. Marktstr. 2. H. Böhme, 243. Marktstr. 2. H. Böhme, 244. Marktstr. 2. H. Böhme, 245. Marktstr. 2. H. Böhme, 246. Marktstr. 2. H. Böhme, 247. Marktstr. 2. H. Böhme, 248. Marktstr. 2. H. Böhme, 249. Marktstr. 2. H. Böhme, 250. Marktstr. 2. H. Böhme, 251. Marktstr. 2. H. Böhme, 252. Marktstr. 2. H. Böhme, 253. Marktstr. 2. H. Böhme, 254. Marktstr. 2. H. Böhme, 255. Marktstr. 2. H. Böhme, 256. Marktstr. 2. H. Böhme, 257. Marktstr. 2. H. Böhme, 258. Marktstr. 2. H. Böhme, 259. Marktstr. 2. H. Böhme, 260. Marktstr. 2. H. Böhme, 261. Marktstr. 2. H. Böhme, 262. Marktstr. 2. H. Böhme, 263. Marktstr. 2. H. Böhme, 264. Marktstr. 2. H. Böhme, 265. Marktstr. 2. H. Böhme, 266. Marktstr. 2. H. Böhme, 267. Marktstr. 2. H. Böhme, 268. Marktstr. 2. H. Böhme, 269. Marktstr. 2. H. Böhme, 270. Marktstr. 2. H. Böhme, 271. Marktstr. 2. H. Böhme, 272. Marktstr. 2. H. Böhme, 273. Marktstr. 2. H. Böhme, 274. Marktstr. 2. H. Böhme, 275. Marktstr. 2. H. Böhme, 276. Marktstr. 2. H. Böhme, 277. Marktstr. 2. H. Böhme, 278. Marktstr. 2. H. Böhme, 279. Marktstr. 2. H. Böhme, 280. Marktstr. 2. H. Böhme, 281. Marktstr. 2. H. Böhme, 282. Marktstr. 2. H. Böhme, 283. Marktstr. 2. H. Böhme, 284. Marktstr. 2. H. Böhme, 285. Marktstr. 2. H. Böhme, 286. Marktstr. 2. H. Böhme, 287. Marktstr. 2. H. Böhme, 288. Marktstr. 2. H. Böhme, 289. Marktstr. 2. H. Böhme, 290. Marktstr. 2. H. Böhme, 291. Marktstr. 2. H. Böhme, 292. Marktstr. 2. H. Böhme, 293. Marktstr. 2. H. Böhme, 294. Marktstr. 2. H. Böhme, 295. Marktstr. 2. H. Böhme, 296. Marktstr. 2. H. Böhme, 297. Marktstr. 2. H. Böhme, 298. Marktstr. 2. H. Böhme, 299. Marktstr. 2. H. Böhme, 300. Marktstr. 2. H. Böhme, 301. Marktstr. 2. H. Böhme, 302. Marktstr. 2. H. Böhme, 303. Marktstr. 2. H. Böhme, 304. Marktstr. 2. H. Böhme, 305. Marktstr. 2. H. Böhme, 306. Marktstr. 2. H. Böhme, 307. Marktstr. 2. H. Böhme, 308. Marktstr. 2. H. Böhme, 309. Marktstr. 2. H. Böhme, 310. Marktstr. 2. H. Böhme, 311. Marktstr. 2. H. Böhme, 312. Marktstr. 2. H. Böhme, 313. Marktstr. 2. H. Böhme, 314. Marktstr. 2. H. Böhme, 315. Marktstr. 2. H. Böhme, 316. Marktstr. 2. H. Böhme, 317. Marktstr. 2. H. Böhme, 318. Marktstr. 2. H. Böhme, 319. Marktstr. 2. H. Böhme, 320. Marktstr. 2. H. Böhme, 321. Marktstr. 2. H. Böhme, 322. Marktstr. 2. H. Böhme, 323. Marktstr. 2. H. Böhme, 324. Marktstr. 2. H. Böhme, 325. Marktstr. 2. H. Böhme, 326. Marktstr. 2. H. Böhme, 327. Marktstr. 2. H. Böhme, 328. Marktstr. 2. H. Böhme, 329. Marktstr. 2. H. Böhme, 330. Marktstr. 2. H. Böhme, 331. Marktstr. 2. H. Böhme, 332. Marktstr. 2. H. Böhme, 333. Marktstr. 2. H. Böhme, 334. Marktstr. 2. H. Böhme, 335. Marktstr. 2. H. Böhme, 336. Marktstr. 2. H. Böhme, 337. Marktstr. 2. H. Böhme, 338. Marktstr. 2. H. Böhme, 339. Marktstr. 2. H. Böhme, 340. Marktstr. 2. H. Böhme, 341. Marktstr. 2. H. Böhme, 342. Marktstr. 2. H. Böhme, 343. Marktstr. 2. H. Böhme, 344. Marktstr. 2. H. Böhme, 345. Marktstr. 2. H. Böhme, 346. Marktstr. 2. H. Böhme, 347. Marktstr. 2. H. Böhme, 348. Marktstr. 2. H. Böhme, 349. Marktstr. 2. H. Böhme, 350. Marktstr. 2. H. Böhme, 351. Marktstr. 2. H. Böhme, 352. Marktstr. 2. H. Böhme, 353. Marktstr. 2. H. Böhme, 354. Marktstr. 2. H. Böhme, 355. Marktstr. 2. H. Böhme, 356. Marktstr. 2. H. Böhme, 357. Marktstr. 2. H. Böhme, 358. Marktstr. 2. H. Böhme, 359. Marktstr. 2. H. Böhme, 360. Marktstr. 2. H. Böhme, 361. Marktstr. 2. H. Böhme, 362. Marktstr. 2. H. Böhme, 363. Marktstr. 2. H. Böhme, 364. Marktstr. 2. H. Böhme, 365. Marktstr. 2. H. Böhme, 366. Marktstr. 2. H. Böhme, 367. Marktstr. 2. H. Böhme, 368. Marktstr. 2. H. Böhme, 369. Marktstr. 2. H. Böhme, 370. Marktstr. 2. H. Böhme, 371. Marktstr. 2. H. Böhme, 372. Marktstr. 2. H. Böhme, 373. Marktstr. 2. H. Böhme, 374. Marktstr. 2. H. Böhme, 375. Marktstr. 2. H. Böhme, 376. Marktstr. 2. H. Böhme, 377. Marktstr. 2. H. Böhme, 378. Marktstr. 2. H. Böhme, 379. Marktstr. 2. H. Böhme, 380. Marktstr. 2. H. Böhme, 381. Marktstr. 2. H. Böhme, 382. Marktstr. 2. H. Böhme, 383. Marktstr. 2. H. Böhme, 384. Marktstr. 2. H. Böhme, 385. Marktstr. 2. H. Böhme, 386. Marktstr. 2. H. Böhme, 387. Marktstr. 2. H. Böhme, 388. Marktstr. 2. H. Böhme, 389. Marktstr. 2. H. Böhme, 390. Marktstr. 2. H. Böhme, 391. Marktstr. 2. H. Böhme, 392. Marktstr. 2. H. Böhme, 393. Marktstr. 2. H. Böhme, 394. Marktstr. 2. H. Böhme, 395. Marktstr. 2. H. Böhme, 396. Marktstr. 2. H. Böhme, 397. Marktstr. 2. H. Böhme, 398. Marktstr. 2. H. Böhme, 399. Marktstr. 2. H. Böhme, 400. Marktstr. 2. H. Böhme, 401. Marktstr. 2. H. Böhme, 402. Marktstr. 2. H. Böhme, 403. Marktstr. 2. H. Böhme, 404. Marktstr. 2. H. Böhme, 405. Marktstr. 2. H. Böhme, 406. Marktstr. 2. H. Böhme, 407. Marktstr. 2. H. Böhme, 408. Marktstr. 2. H. Böhme, 409. Marktstr. 2. H. Böhme, 410. Marktstr. 2. H. Böhme, 411. Marktstr. 2. H. Böhme, 412. Marktstr. 2. H. Böhme, 413. Marktstr. 2. H. Böhme, 414. Marktstr. 2. H. Böhme, 415. Marktstr. 2. H. Böhme, 416. Marktstr. 2. H. Böhme, 417. Marktstr. 2. H. Böhme, 418. Marktstr. 2. H. Böhme, 419. Marktstr. 2. H. Böhme, 420. Marktstr. 2. H. Böhme, 421. Marktstr. 2. H. Böhme, 422. Marktstr. 2. H. Böhme, 423. Marktstr. 2. H. Böhme, 424. Marktstr. 2. H. Böhme, 425. Marktstr. 2. H. Böhme, 426. Marktstr. 2. H. Böhme, 427. Marktstr. 2. H. Böhme, 428. Marktstr. 2. H. Böhme, 429. Marktstr. 2. H. Böhme, 430. Marktstr. 2. H. Böhme, 431. Marktstr. 2. H. Böhme, 432. Marktstr. 2. H. Böhme, 433. Marktstr. 2. H. Böhme, 434. Marktstr. 2. H. Böhme, 435. Marktstr. 2. H. Böhme, 436. Marktstr. 2. H. Böhme, 437. Marktstr. 2. H. Böhme, 438. Marktstr. 2. H. Böhme, 439. Marktstr. 2. H. Böhme, 440. Marktstr. 2. H. Böhme, 441. Marktstr. 2. H. Böhme, 442. Marktstr. 2. H. Böhme, 443. Marktstr. 2. H. Böhme, 444. Marktstr. 2. H. Böhme, 445. Marktstr. 2. H. Böhme, 446. Marktstr. 2. H. Böhme, 447. Marktstr. 2. H. Böhme, 448. Marktstr. 2. H. Böhme, 449. Marktstr. 2. H. Böhme, 450. Marktstr. 2. H. Böhme, 451. Marktstr. 2. H. Böhme, 452. Marktstr. 2. H. Böhme, 453. Marktstr. 2. H. Böhme, 454. Marktstr. 2. H. Böhme, 455. Marktstr. 2. H. Böhme, 456. Marktstr. 2. H. Böhme, 457. Marktstr. 2. H. Böhme, 458. Marktstr. 2. H. Böhme, 459. Marktstr. 2. H. Böhme, 460. Marktstr. 2. H. Böhme, 461. Marktstr. 2. H. Böhme, 462. Marktstr. 2. H. Böhme, 463. Marktstr. 2. H. Böhme, 464. Marktstr. 2. H. Böhme, 465. Marktstr. 2. H. Böhme, 466. Marktstr. 2. H. Böhme, 467. Marktstr. 2. H. Böhme, 468. Marktstr. 2. H. Böhme, 469. Marktstr. 2. H. Böhme, 470. Marktstr. 2. H. Böhme, 471. Marktstr. 2. H. Böhme, 472. Marktstr. 2. H. Böhme, 473. Marktstr. 2. H. Böhme, 474. Marktstr. 2. H. Böhme, 475. Marktstr. 2. H. Böhme, 476. Marktstr. 2. H. Böhme, 477. Marktstr. 2. H. Böhme, 478. Marktstr. 2. H. Böhme, 479. Marktstr. 2. H. Böhme, 480. Marktstr. 2. H. Böhme, 481. Marktstr. 2. H. Böhme, 482. Marktstr. 2. H. Böhme, 483. Marktstr. 2. H. Böhme, 484. Marktstr. 2. H. Böhme, 485. Marktstr. 2. H. Böhme, 486. Marktstr. 2. H. Böhme, 487. Marktstr. 2. H. Böhme, 488. Marktstr. 2. H. Böhme, 489. Marktstr. 2. H. Böhme, 490. Marktstr. 2. H. Böhme, 491. Marktstr. 2. H. Böhme, 492. Marktstr. 2. H. Böhme, 493. Marktstr. 2. H. Böhme, 494. Marktstr. 2. H. Böhme, 495. Marktstr. 2. H. Böhme, 496. Marktstr. 2. H. Böhme, 497. Marktstr. 2. H. Böhme, 498. Marktstr. 2. H. Böhme, 499. Marktstr. 2. H. Böhme, 500. Marktstr. 2. H. Böhme, 501. Marktstr. 2. H. Böhme, 502. Marktstr. 2. H. Böhme, 503. Marktstr. 2. H. Böhme, 504. Marktstr. 2. H. Böhme, 505. Marktstr. 2. H. Böhme, 506. Marktstr. 2. H. Böhme, 507. Marktstr. 2. H. Böhme, 508. Marktstr. 2. H. Böhme, 509. Marktstr. 2. H. Böhme, 510. Marktstr. 2. H. Böhme, 511. Marktstr. 2. H. Böhme, 512. Marktstr. 2. H. Böhme, 513. Marktstr. 2. H. Böhme, 514. Marktstr. 2. H. Böhme, 515. Marktstr. 2. H. Böhme, 516. Marktstr. 2. H. Böhme, 517. Marktstr. 2. H. Böhme, 518. Marktstr. 2. H. Böhme, 519. Marktstr. 2. H. Böhme, 520. Marktstr. 2. H. Böhme, 521. Marktstr. 2. H. Böhme, 522. Marktstr. 2. H. Böhme, 523. Marktstr. 2. H. Böhme, 524. Marktstr. 2. H. Böhme, 525. Marktstr. 2. H. Böhme, 526. Marktstr. 2. H. Böhme, 527. Marktstr. 2. H. Böhme, 528. Marktstr. 2. H. Böhme, 529. Marktstr. 2. H. Böhme, 530. Marktstr. 2. H. Böhme, 531. Marktstr. 2. H. Böhme, 532. Marktstr. 2. H. Böhme, 533. Marktstr. 2. H. Böhme, 534. Marktstr. 2. H. Böhme, 535. Marktstr. 2. H. Böhme, 536. Marktstr. 2. H. Böhme, 537. Marktstr. 2. H. Böhme, 538. Marktstr. 2. H. Böhme, 539. Marktstr. 2. H. Böhme, 540. Marktstr. 2. H. Böhme, 541. Marktstr. 2. H. Böhme, 542. Marktstr. 2. H. Böhme, 543. Marktstr. 2. H. Böhme, 544. Marktstr. 2. H. Böhme, 545. Marktstr. 2. H. Böhme, 546. Marktstr. 2. H. Böhme, 547. Marktstr. 2. H. Böhme, 548. Marktstr. 2. H. Böhme, 549. Marktstr. 2. H. Böhme, 550. Marktstr. 2. H. Böhme, 551. Marktstr. 2. H. Böhme, 552. Marktstr. 2. H. Böhme, 553. Marktstr. 2. H. Böhme, 554. Marktstr. 2. H. Böhme, 555. Marktstr. 2. H. Böhme, 556. Marktstr. 2. H. Böhme, 557. Marktstr. 2. H. Böhme, 558. Marktstr. 2. H. Böhme, 559. Marktstr. 2. H. Böhme, 560. Marktstr. 2. H. Böhme, 561. Marktstr. 2. H. Böhme, 562. Marktstr. 2. H. Böhme, 563. Marktstr. 2. H. Böhme, 564. Marktstr. 2. H. Böhme, 565. Marktstr. 2. H. Böhme, 566. Marktstr. 2. H. Böhme, 567. Marktstr. 2. H. Böhme, 568. Marktstr. 2. H. Böhme, 569. Marktstr. 2. H. Böhme, 570. Marktstr. 2. H. Böhme, 571. Marktstr. 2. H. Böhme, 572. Marktstr. 2. H. Böhme, 573. Marktstr. 2. H. Böhme, 574. Marktstr. 2. H. Böhme, 575. Marktstr. 2. H. Böhme, 576. Marktstr. 2. H. Böhme, 577. Marktstr. 2. H. Böhme, 578. Marktstr. 2. H. Böhme, 579. Marktstr. 2. H. Böhme, 580. Marktstr. 2. H. Böhme, 581. Marktstr. 2. H. Böhme, 582. Marktstr. 2. H. Böhme, 583. Marktstr. 2. H. Böhme, 584. Marktstr. 2. H. Böhme, 585. Marktstr. 2. H. Böhme, 586. Marktstr. 2. H. Böhme, 587. Marktstr. 2. H. Böhme, 588. Marktstr. 2. H. Böhme, 589. Marktstr. 2. H. Böhme, 590. Marktstr. 2. H. Böhme, 591. Marktstr. 2. H. Böhme, 592. Marktstr. 2. H. Böhme, 593. Marktstr. 2. H. Böhme, 594. Marktstr. 2. H. Böhme, 595. Marktstr. 2. H. Böhme, 596. Marktstr. 2. H. Böhme, 597. Marktstr. 2. H. Böhme, 598. Marktstr. 2. H. Böhme, 599. Marktstr. 2. H. Böhme, 600. Marktstr. 2. H. Böhme, 601. Marktstr. 2. H. Böhme, 602. Marktstr. 2. H. Böhme, 603. Marktstr. 2. H. Böhme, 604. Marktstr. 2. H. Böhme, 605. Marktstr. 2. H. Böhme, 606. Marktstr. 2. H. Böhme, 607. Marktstr. 2. H. Böhme, 608. Marktstr. 2. H. Böhme, 609. Marktstr. 2. H. Böhme, 610. Marktstr. 2. H. Böhme, 611. Marktstr. 2. H. Böhme, 612. Marktstr. 2. H. Böhme, 613. Marktstr. 2. H. Böhme, 614. Marktstr. 2. H. Böhme, 615. Marktstr. 2. H. Böhme, 616. Marktstr. 2. H. Böhme, 617. Marktstr. 2. H. Böhme, 618. Marktstr. 2. H. Böhme, 619. Marktstr. 2. H. Böhme, 620. Marktstr. 2. H. Böhme,